

Boten aus dem Riesen Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 15.

Hirschberg, Mittwoch den 21. Februar

1866.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung den 16. Februar. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Kommissionsbericht über den Schiffsahrtsvertrag mit England. Die Kommission empfiehlt dem Vertrieben die Zustimmung zu ertheilen. Nur der Abg. John (Mariner) nimmt das Wort und zwar gegen den Vertrag. Er behauptet, das Haus müsse solchen Verträgen nicht zustimmen, um das gegenwärtige Ministerium zum Rücktritt zu zwingen. Der Vertrag wird mit großer Majorität angenommen. — Es folgt der Kommissionsbericht über die Klassen-Kappellmannsche Petition, betreffend das Versammlungsrecht. Die Kommission beantragt folgenden Beschluß: 1) Die amtlichen Maßregeln, welche auf das Verbot und die Verhinderung des im Juli 1865 von einer Anzahl Einwohner der Rheinprovinz und Westphalens unternommenen Festes zu Ehren von Abgeordneten gerichtet waren, stehen mit der Verfassung und mit dem Gesetz über die Ausübung des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes im Widerspruch; 2) der Minister hat seine Pflicht dadurch verletzt, daß er auf die Beschwerde vom 11. Juli 1865 keinen Bescheid ertheilt hat; 3) es war die Pflicht des Ministers des Innern, die gesetzwidrigen Maßregeln der ihm untergeordneten Beamten zu verhindern; 4) der Oberprokurator ist verpflichtet, gegen den Regierungs-Präsidenten v. Möller, gegen den Polizeipräsidenten Geiger zu Köln und den Bürgermeister Eich zu Langerich und Schaurte zu Drenth wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt die strafrechtliche Verfolgung herbeizuführen. Nach langer, die ganze Sitzung ausfüllender Debatte werden alle 4 Punkte des Kommissionsantrages mit großer Majorität angenommen.

Berlin, den 15. Febr. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt über die innere Politik: Klarer als jemals tritt in der gegenwärtigen Landtagsession das Bestreben des Abgeordnetenhauses hervor, seine Macht über das Maß und die Grenzen hinaus, welche die preussische Verfassung bestimmt hat, zur Geltung zu bringen.

Eine Reihe von sogenannten „Resolutionen“ sind theils schon gefaßt, theils in den Kommissionen vorbereitet, durch welche die verfassungsmäßigen Befugnisse des Hauses überschritten und Eingriffe in das Machtbereich des Königs und der von ihm eingesetzten Behörden versucht werden. Im Widerspruch mit Artikel 48 der Verfassung hat das Haus die Vereinigung Lauenburgs mit der preussischen Krone anzutasten versucht, — im Widerspruch mit Artikel 86 will es die Rechtsprechung der preussischen Gerichte unter seinen Machtpruch beugen, — im Widerspruch mit Artikel 45, welcher die vollziehende Gewalt dem Könige allein zuspricht, faßt das Haus Beschlüsse, welche dahin zielen, die Minister des Königs in der Ausübung jener königlichen Gewalt dem Ermessen des Abgeordnetenhauses zu unterwerfen.

Die verfassungsmäßige Machtstellung der Krone zu schmälern, — dagegen das Ansehen und die Macht des Abgeordnetenhauses über die ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassung hinaus zu erhöhen, dies ist das gemeinsame Ziel aller jener sogenannten „Beschlüsse und Resolutionen“.

So anspruchsvoll dieselben aber auftreten, so sind sie doch in ihrer rechtlichen und thatsächlichen Bedeutung durchweg nichtig und wirkungslos.

Nirgends in der Verfassung ist eine Bestimmung zu finden, auf welche das Abgeordnetenhaus überhaupt ein Recht begründen könnte, Erklärungen und Resolutionen der erwähnten Art mit irgend einer rechtlichen Wirkung abzugeben.

Der Wirkungskreis und die Befugnisse der Landesvertretung sind in der Verfassungs-Urkunde klar und bestimmt vorgezeichnet:

Die Verfassung fordert die Theilnahme derselben an der Gesetzgebung in Gemeinschaft mit der Krone und giebt jedem der Häuser das Recht, Gesetze vorzuschlagen. Außerdem kennt die Verfassung keine andere Berechtigung der Häuser, als die: Adressen (Vorstellungen oder Anträge) an den König zu richten, die an sie gerichteten Schriften (Petitionen) an die Minister zu überweisen und von denselben Auskunft über eingehende Beschwerden zu verlangen — ferner Kommissionen zur Untersuchung von Thatfachen zu ernennen — endlich die Minister anzuklagen, in welchem Falle aber nicht die Landesver-

treten selbst, sondern der oberste Gerichtshof der Monarchie die Entscheidung über die Anklage zu treffen hat.

Dies und nur dies sind die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung: nirgends dagegen ist eine Andeutung oder ein Anhaltspunkt, wonach das Abgeordnetenhaus sich in eigenen selbständigen Ansprüchen zum Richter über die Handlungen der Krone, der Minister oder der Landesbehörden machen dürfe, wie es in jenen Resolutionen geschieht. Glaubt eines der Häuser aus eigener Bewegung oder auf Anlaß eingehender Bittschriften oder Beschwerden eine Einwirkung auf die Regierung versuchen zu sollen und genügt ihm die von den Ministern erhaltene Auskunft nicht, so darf dasselbe auf Grund weiterer Ermittlung entweder die vorliegenden Bittschriften und Beschwerden befürwortend an die Minister gelangen lassen oder sich beschwerend und bittend an den König wenden.

So will es die Verfassung — und solche Beschlüsse, wenn sie der wirklichen verfassungsmäßigen Stellung der Landesvertretung entsprechen, werden gewiß niemals in ihrer Bedeutung verkannt werden.

Sogenannte Resolutionen dagegen, durch welche das Abgeordnetenhaus selbst über Dinge zu beschließen und zu entscheiden unternimmt, in denen ihm eine Entscheidung verfassungsmäßig nicht zusteht, — sind selbstverständlich ebenso wirkungslos, wie rechtswidrig, und müssen trotz der angeblichen Aufregung, die sie hervorrufen, nach Kurzem spurlos verhallen.

Auch die jetzigen Resolutionen werden an der Lage der Thatsachen, gegen welche sie anlämpfen, nicht das Mindeste ändern. Vor Allem wird der Beschluß des Obertribunals ungeachtet der verfassungswidrigen Proteste in Kraft und Geltung treten, und die Regierung wird, wie der Justizminister angekündigt hat, vollen Gebrauch davon machen, soweit das Interesse des Landes und die Wahrung der Landtagsverhandlungen vor strafbaren Ausschreitungen es erfordert.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Schleswig, den 11. Febr. Als Mittel, die Agitation gegen die preussische Verwaltung in Schleswig im Fluße zu erhalten, wird in Holstein und in den angrenzenden Theilen Schleswigs unter den Aufforderungen zu Beiträgen zu einem Fonds zur Unterstützung der „gemäßregelten, dem Landrechte treu gebliebenen Beamten“ immer wieder die Behauptung aufgeführt, es seien in Schleswig eine Anzahl verdienter Beamten ohne weiteres entsetzt und dadurch in Nothstand gerathen. Dies ist aber eine ganz unwahre Behauptung. Es sind 14 Beamte entlassen worden, die alle nur konstituirte waren, und sie haben alle, selbst wenn sie keine Ansprüche hatten, angemessene Pensionen erhalten oder sind anderweitig angestellt worden.

Schleswig, den 12. Febr. 18 schleswig-holsteinische Ritterschaftsbefitzer haben an den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck eine Adresse gerichtet, worin sie ihr Bedauern aussprechen über die in Holstein stattfindenden Agitationen, welche den gesunden Sinn der Bevölkerung und ihr Urtheil über ihre heiligsten Interessen verwirren, und worin sie sagen, daß sie das Wohl ihres Vaterlandes nur in dessen Vereinigung mit der preussischen Monarchie erblicken können.

Flensburg, den 12. Febr. Ueber die Frage: Ob Personalunion oder Realunion, enthält die „N. Ztg.“ folgende Mittheilung, die sie selbst als authentisch bezeichnet: „Es wäre ein großer Irrthum, anzunehmen, als sei die Personalunion eine Form der Verbindung, welche die preussische Regierung den Herzogthümern an Stelle der näheren Gemeinschaft in einer Realunion aufzubieten wolle. Die preussische Regierung verlangt die Personalunion nicht als ihr eigenes Ziel und in ihrem eigenen Interesse, sondern sie sieht dieselbe

als ein Mittel an, um zugleich den durch die Machtstellung Preußens geforderten Bedingungen und den Wünschen der Herzogthümer auf Conservirung ihrer Eigenthümlichkeiten gerecht zu werden. Die vollkommene Verbindung und Verschmelzung der Interessen, welche in einer vollständigen Realunion liegen würde, würde vom preussischen Standpunkt aus vorzuziehen werden. Aber sie ist nicht ein solches Bedürfniß für Preußen, um sie im Interesse Preußens unter allen Umständen, auch gegen den Willen und Wunsch der Bevölkerung, anzustreben oder durchzusetzen. Das Interesse Preußens erfordert als wesentliche und unabsehbare Bedingung für die Zukunft der Herzogthümer nur den Anschluß an das politische und militärische Machtgebiet Preußens, in der Weise, daß nicht nur die Möglichkeit abgeschnitten, aus den Herzogthümern einen Stützpunkt für antipreussische Tendenzen, sei es in politischer, sei es in militärischer Hinsicht, zu machen, sondern daß dem Souverän von Preußen auch die volle Disposition über die Kräfte der Herzogthümer in beiden Beziehungen zustehe. Dies ist auch bei einer Personalunion der Fall, wie es bei einer vollständigen und loyalen Annahme und Ausführung der Forderungen der Herzogthümer der Fall sein würde. In dieser Forderung festzuhalten, heist Preußen sich unter allen Umständen genöthigt, und würde sie eventuell, gegen wen es auch sei, mit Gewalt durchsetzen. Sobald diese Forderung aber gesichert ist, kann Preußen in Bezug auf die Form der Verbindung eine größere Freiheit zulassen und Zugeständnisse machen. Ob diese Zugeständnisse von dem schleswig-holsteinischen Volke gewünscht werden; ob es die Interessen des Landes besser durch eine Personal- oder durch eine Realunion mit Preußen gewahrt glaubt, darüber mag es selbst entscheiden. Zieht es die Realunion vor, so wird es auf preussischer Seite keine Schwierigkeiten dagegen finden.“

Deſterreich.

Wien, den 13. Febr. Der kaiserliche Hof in Ofen lebte in den letzten Tagen sehr zurückgezogen und ein Hofball wurde vorgestern wegen Unwohlseins der Kaiserin nicht abgehalten. — In dem böhmischen Silberbergwerk Przibram sind seit mehreren Jahren bedeutende Quantitäten Silber gestohlen und durch Vermittelung eines Prager Juweliers ins Ausland verkauft worden. Am 9. Februar war der Sohn dieses Juweliers wieder im Begriff, mit einer Silberladung nach Sachsen zu gehen, wurde aber angehalten und 150 Pfund gediegenes Silber bei ihm gefunden. Dadurch wurde die ganze Sache entdeckt. — Der ganze Gemeinderath in Venedig hat wegen eines Konflikts mit der Regierung seine Entlassung genommen. — Vorgestern starb in Grätz im 76. Lebensjahre der General Freiherr von Lebedisch. Im Jahre 1850 war er Kommandeur der Exekutionstruppen in Holstein. — In Wien wurde kürzlich eine Fälschmünzerbande entdeckt, welche sich mit der Fälschung von Silber- und Goldmünzen, besonders von 20-Francs-Stücken (Napoleonsdor) beschäftigte.

Wien, den 14. Febr. Ein Beamter der Kreditanstalt hat das Institut nach und nach um 450000 fl. bestohlen und die Summe zum größten Theil im Lotteriespiel verloren. Die Verwaltungsräthe haben sich beeilt, einen großen Theil des defraudirten Betrages durch Subskription unter sich zu theilen. — Der Schuhmacher Szepessy in Pesth hat ein Paar außerst kostbar verzierte Stiefeln angefertigt, die er dem Kaiser überreichen wird und welche die Bestimmung haben, bei dem feierlichen Akt der Krönung vom Kaiser getragen zu werden.

Frankreich.

Paris, den 11. Febr. In den letzten Monaten haben sich die Handelsgeschäfte in Frankreich so vermehrt, daß die Eisen-

bahngeſellſchaften kaum im Stande waren, die Güter in den gewünſchten Friſten zu befördern, und daß zwei dieſer Geſellſchaften, anſtatt wie bisher für ihre Zinszahlungen einen Zuſchuß vom Staate nöthig zu haben, vielmehr im Stande waren, einen bedeutenden Theil des vorjährigen Zuſchusses zu tilgen. — Der junge Herzog von Alacas, einer der vertrauteſten Freunde des Grafen von Chambord, iſt in Venedig geſtorben.

Spanien.

Madrid, den 15. Febr. Der jüngſt geborne Infant iſt geſtorben. — Das Geſuch des ſpaniſchen Geſandten, daß die niederländiſche Regierung einer in der Schelde liegenden peruanischen Panzerfregatte das Auslaufen verweigern ſollte, iſt abgeſchlagen worden, weil zwiſchen Peru und Spanien ein wirklicher Krieg nicht ausgebrochen wäre, ſondern nur die diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen beiden Staaten abgebrochen ſeien. Die ſpaniſche Regierung läßt zwei Kriegſchiffe zum Schutze ihrer Handelsmarine in der Meerenge von Gibraltar kreuzen.

Noch zwei andere Offiziere der Garniſon Alcala ſind verhaftet worden und ſollen ebenfalls erſchoſſen werden. Die Frau des General Prim hat ſich nach Liſſabon begeben.

Italien.

Rom, den 8. Febr. Die kaiſerliche Anweiſung an die ruſſiſche Geſandſchaft, nach Petersburg zurückzukehren, iſt hier eingetroffen. Die diplomatiſche Verbindung zwiſchen Rußland und dem päpſtlichen Stuhle hat alſo aufgehört.

Florenz, den 10. Febr. Die begonnenen Reduktionen im Militärperſonal nehmen ihren Fortgang. Ein königl. Dekret vom 29. Januar ſtellt 474 Secondelieutenants der Infanterie und 86 Offiziere der Kavallerie zur Diſpoſition. Ferner ſoll künftig „aus ökonomiſchen Rückſichten“ der Artilleriedienst in gewiſſen Lokalcommandos und Munitionsdepots von den Generalſtabs-Offizieren dieſer Plätze verſehen werden, welche für dieſen ſpeziellen Dienst unter den Befehl des Artillerie-Inſpektors der Inſpektion treten.

Florenz, den 10. Februar. Das Kirchengütergeſetz wird nächſtens in der Kammer zur Abſtimmung gelangen. Italien beſitzt in 235 Biſchöfen einen Biſchof auf 90000 Seelen und ein Viertel der Biſchümer der ganzen Welt. Die Abgrenzung und Ausſtattung der Biſchofe iſt ganz unzmäßig und regellos; einige zählen 500000, andere 10000 oder 5000 und ſelbſt nur 2000 Seelen. Die Erzbüſchöfe von Biſa, Ferrara, Ravenna, Palermo, Geſalu, Sirgenti, Mozzara und Catone haben über 100000 Fr. Gehalt, während 14 andere Biſchöfe nur 5000 und einige ſogar keine 2000 Fr. beziehen. Ueber die Nothwendigkeit der Reform ſind daher ziemlich alle Deputirte einig.

Florenz, den 10. Febr. In Oberitalien nimmt die in Turin angebahnte Bewegung gegen das Octroi (Acciſe) immer größere Dimenſionen an und hat in mehreren Städten Tumulte veranlaßt, von denen der in Como eine bedenkliche Ausdehnung gewann und mehrere Tage dauerte.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Febr. Der Belagerungszuſtand iſt wiederum auf 5 Graſſchaften und 3 Baronien ausgeſteckt worden, ſo daß jezt faſt ganz Irland unter dem Kriegsgeſetze ſteht. Auch die ſeniſchen Hängegendarmen geben wieder Lebenszeichen von ſich. Clarke, der Denunziant im Fenierprozeß, iſt erſchoſſen worden. Die Regierung hat auf die Entdeckung der Mörder einen Preis von 200 Pf. St. geſetzt. — Das Unterhaus hat die Einbringung einer Bill, betreffend die Anwendung von Maßregeln gegen die Viehpeſte, genehmigt.

London, den 13. Febr. In dem gefährlichſten der europäischen Gewäſſer, dem Meerbuſen von Biscaya, welcher erſt im vorigen Monate das Dampſſchiff „London“ mit 200 Menſchen verſchlungen hat, iſt kürzlich das Schiff „Banata“ durch Zuſammenstoß mit dem Schiffe „Queen of Beauty“ untergegangen. Es befand ſich auf der Fahrt von Liverpool nach Melbourne und hatte außer der Mannſchaft von 45 Köpfen 183 Paſſagiere an Bord. Durch den Zuſammenstoß erhielt es einen Leck und ſank. Die Menſchen wurden durch die „Queen of Beauty“ gerettet. Der Kapitän blieb bis zuletzt auf dem ſinkenden Schiffe und ſaß er es verlaſſen, als eine Feuersbrunſt ausbrach, welche vereint mit den Wellen die „Banata“ bald dem Untergange überantwortete.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 10. Febr. Im ruſſiſchen Theile des nördlichen Amerika ſind bei den Vorbereitungen zur großen Telegraphenlegung Goldlager entdeckt worden, welche noch reichhaltiger zu ſein ſcheinen, als die kaliforniſchen.

Warschau, den 11. Febr. Die Beſtätigung des Projekts der neuen Eintheilung Polens iſt hier angekommen. Polen wird in 10 Gouvernements mit 84 Kreiſen eingetheilt werden. Jedem Gouvernement ſoll ein Gouverneur vom Militärſtande vorſtehen und ihm zur Seite ſteht ein Vicegouverneur aus dem Civilſtande. Mit dieſer neuen Eintheilung hört die frühere Eintheilung Polens in 5 Verwaltungs- und Militärbezirke auf.

Griechenland.

Athen, den 10. Febr. Die Schutzmächte haben in einem Circular an ihre Geſandten in Athen damit gedroht, daß, falls ſich die Parteien zur Regelung der Finanzen und Herſtellung der Ruhe nicht einigen, wirkſamere Maßregeln getroffen werden ſollen. — In Folge der vom König unerwartet beſchloſſenen Kammervertagung iſt ein neues Miniſterium deſinitiv gebildet worden (das 90ſte ſeit der neuen Ordnung der Dinge in Griechenland).

Türkei.

Konſtantinopel, den 30. Jan. Während in Pera der Karneval gefeiert wird, ſieht es in den einfamen Vierteln der Hauptſtadt ſehr trübe aus. Es iſt ſchon mehr als einmal vorgekommen, daß türkiſche Soldaten aus Mangel an Sold und Lebensmitteln ſich auf Chriſten warfen, um mit Gewalt Geld von ihnen zu erpreſſen. Vor einigen Tagen drangen Soldatenrotten in armeniiſche Häuſer und drohten, dieſelben in Brand zu ſteden, wenn man ihnen nicht Geld zu Brod und Taback gäbe. Die hinzukommende Polizei hatte mit ihnen einen harten Kampf zu beſtehen und es kamen auf beiden Seiten Verwundungen vor. Man hat die Sache unterdrückt, aus Furcht, daß das ſchlechte Beiſpiel die übrige Garniſon der Hauptſtadt verführen könnte. Doch wiederholen ſich ſolche Unordnungen täglich ohne alle Scheu. In gleich übler Lage, wie die Soldaten, befinden ſich auch die Beamten in Folge der kläglichen Lage der Finanzen.

Konſtantinopel, den 13. Febr. Die internationale Kommiſſion zur Abwehr der Cholera-Schleppung hat ſich offiziell konſtituirt. Die regelmäßigen Siſſungen ſollen unmittelbar nach dem Bairamfeſte beginnen. — In der Moldau iſt die Cholera wieder ausgebrochen.

Die Unruhen im Libanon ſind noch nicht erſtickt. Joſeph Karam ſteht wieder an der Spitze der Rebellen und mehrere unentſchieden gebliebene Gefechte haben ſtattgefunden. Man fürchtet, daß ſich die Empörung auf alle Diſtrikte des Sou-

vernehmens ausdehnen werde. Die Pforte hat von neuem ein Corps von 10000 Mann nach Syrien beordert.

A m e r i k a.

Newyork, den 3. Febr. Die Quarantenen haben Bagdad verlassen, welches sodann von den Kaiserlichen besetzt wurde. — Die Staatsschuld der Union betrug am 1. Februar 1824 Mill. Dollars, war mithin im Laufe des Januars um 17 Millionen gestiegen. — Der Präsident Johnson hat es abgelehnt, dem Kongresse die diplomatische Korrespondenz bezüglich der merikanischen Frage vorzulegen.

Newyork, den 3. Februar. Alle Personen, welche in die Bagdader Affaire verwickelt sind, sollen verhaftet und eine Kommission zur Untersuchung der Sache niedergesetzt werden. General Weikel hat befohlen, alle bewaffneten Personen im Distrikt Riogrande zu verhaften. — Aus Neworleans wird berichtet, daß Juarez zu San Antonio in Texas eingetroffen sei. General Sheridan verbietet in Folge eines Regierungsbefehls die Abreise von Auswanderern von Neworleans nach Mexiko.

Newyork, den 4. Febr. Nach Berichten aus Toronto erwartet man dort einen Angriff der Fenier auf die kanadische Grenze und alles Militär steht unter den Waffen.

Mexiko. Die angesehensten Kaufleute von Matamoros, heimische und fremde, haben einen Protest gegen das Verfahren der nordamerikanischen Behörden in Texas unterzeichnet, worin letzteren die Hauptschuld an den vorgefallenen Ereignissen beilegt wird, und die Konsuln Frankreichs, Spaniens und Preußens gaben dazu ihre Ansicht ab, daß der Protest stichhaltig sei.

Jamaika. Die Legislatur von Jamaika ist am 11. Januar in Spanisch Town von dem neuen Gouverneur Storcks eröffnet worden. Er hat derselben ein die anzustellenden Untersuchungen erleichterndes Gesetz vorgelegt, welches der Untersuchungskommission und jedem einzelnen Kommissar die Befugniß erteilt, Zeugen vorzuladen und eidlich zu vernehmen, und die Einnahme amtlicher Stellung oder des Amtsgeheimnisses wird für nichtig erklärt. Der Gouverneur Eyre hat sich auf sein Landgut zurückgezogen. In den jüngst aufgeregten Distrikten sind die Polizeimannschaften, um einer Wiederholung der Unruhestörungen vorzubeugen, verstärkt worden.

Chili. Der Nachfolger Parejas, der Admiral Ruz, hat nun auch die Blokade von Coquimbo aufgehoben und sein Geschwader vor Valparaiso concentrirt. General Prado, der peruanische Diktator, hat dem Gesandten Chilis in Lima erklärt, daß der Kampf gegen Spanien nicht allein eine chilenische, sondern auch eine peruanische Frage sei und die Volksstimme in Peru betrachtet die Angelegenheit aus demselben Gesichtspunkte.

Brasilien. Zwischen Lopez, dem Diktator von Paraguay, und Mitre, dem Präsidenten der argentinischen Republik, sollen Friedensunterhandlungen im Gange sein. Ob auch Brasilien sich daran betheiligt, weiß man nicht. Die brasilianische Flotte soll sich, den Parana hinaufgehend, schon der Hauptstadt von Paraguay nähern. Lopez hat in seinem vorjährigen Feldzuge so starke Verluste erlitten, daß seine Truppen trotz ihrer Tapferkeit den verbündeten Truppen nicht mehr in offener Feldschlacht Stand halten können. Er hat jetzt nicht viel mehr als die Hälfte der 50000 Mann, mit denen er den Krieg begonnen. Er hält jetzt seine Truppen bei dem Fort Humaita concentrirt.

A s i e n.

Arabien. Nach Aden sind Verstärkungen aus Bombay abgegangen. Die Engländer gedenken Ende Februar ober

Anfang März einen neuen Feldzug gegen die Araber zu unternehmen und machen zu diesem Zweck bedeutende Rüstungen.

China. Die Insurrektion in China ist noch gar nicht unterdrückt. Viele Provinzen werden von Räuberhorden verwüßt. Die Laiyings mit Frauen und Kindern bilden eine Masse von 100000 Personen, von denen aber kaum 10000 im Stande sind, die Waffen zu tragen, und doch hat man sie noch immer nicht bewältigen können. Außer diesen sind noch die Mienseis und die Muhamedaner im Aufstande. Ebenso ist die Seeräuberei im vollen Gange. Es vergeht kein Tag, wo nicht einige mit Geschützen ausgerüstete und mit zahlreichen Piraten bemannte Dschonken von den Kanonenbooten in Grund geschossen oder aufgebracht würden. — Am 3. Dezember ging in Hankao der Schiffarzt des vor der Stadt stationirten französischen Kanonenboots mit einem Landsmann Namens Dupuis am Ufer spazieren, als sie plötzlich ohne alle Veranlassung von einer Anzahl Chinesen überfallen und gemißhandelt wurden. Dupuis entkam, aber der verwundete Arzt wurde von den Chinesen als Gefangener fortgeführt. Der französische Konsul begab sich alsbald mit 50 Mann von dem Kanonenboot nach dem Gefängniß, befreite den Arzt und bemächtigte sich der Räufelührer. Am folgenden Tage wurden zwei der Delinquenten vom Gerichtshofe zur öffentlichen Bastonade verurtheilt. Die beiden anderen, welche Mandarinen sind, behält der Konsul am Bord des Kanonenboots, bis der Hof von Peking ihre Degradation ausgesprochen haben wird.

Der Kaiser Tongchi verließ am 30. November Peking, um die Leiche seines Vaters nach Tonglin zu bringen und dort in einem Grabe beizusetzen, dessen Herrichtung 35 Mill. Fr. gekostet hat. Nach 18 Tagen kehrte er mit den beiden Kaiserinnen nach Peking zurück. In Folge der Dienste, welche der Prinz Kong während der kaiserlichen Reise geleistet hat, befreit der Kaiser, jede Spur von Anklage, welche gegen den Prinzen erhoben worden war, sowie die darauf erfolgten Dekrete zu vernichten. Der Prinz Kong tritt fast in alle Privilegien wieder ein, mit denen er früher bekleidet war.

Japan. Die Fürsten des Reiches füllen ihre Arsenale und vermehren ihre Kriegsflothe. Wenn eine Empörung auf verschiedenen Punkten der Inseln ausbrechen sollte, so würde es manchem von ihnen leicht werden, sich unabhängig zu machen.

Bermischte Nachrichten.

In Goldberg hat die Frau eines Schuhmachers drei leibende Knaben geboren.

In Breslau hat ein sehr edler Fastnachtscherz stattgefunden. In das Zimmer einer armen Familie, deren Haupt schon längere Zeit das Bett hüten muß, trat eine Dame mit einer Masse vor dem Gesicht. Aus einem mitgebrachten Körbchen nimmt die Unbekannte eine Flasche Wein und mehrere andere Erfrischungen, stellt Alles auf den Tisch und eilt, nachdem sie noch ein Geldgeschenk hinzugefügt und um Entschuldigung wegen des Scherzes gebeten hat, unerkannt von dannen.

In Breslau sollte eine mehrfach bestrafte Diebin wegen Diebstahls vor Gericht erscheinen. Statt ihrer erschien die ihr sehr ähnliche noch nicht bestrafte Schwester, offenbar in der Absicht, ihre Schwester vor einer höheren Strafe zu schützen. Die Zeugen erklärten, daß die anwesende Person nicht die Diebin sei. Als diese geholt werden sollte, fand sich, daß beide Schwestern nur ein Kleid besaßen. Um die Diebin vor Gericht bringen zu können, mußte die Anwesende nach Hause geschickt werden, um dort ihr Kleid auszugeben und dasselbe der Schwester zu geben. Nun wurde die Diebin verurtheilt und verhaftet und zu Hause blieb ihre Schwester ohne Kleid.

Am 15. Februar Abends wurde zwischen Breslau und Hundsbach auf den langen Brücken schon wieder der Versuch gemacht,

die vier-spännige Ostrower Personenpost zu berauben. Diesmal gelang aber der Versuch nicht, weil der Postillon die Pferde in Trab setzte; doch sah der Kondukteur einige Männer auf die Seite springen.

Das in Sachen des Graf Pücklerschen Raubansfalls im vorigen Jahre gegen Scholz, Krautwurst und Konforten auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautende Urtheil ist von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden.

In Berlin hat sich am 12. Februar im Circus Renz ein sehr bedauernswerthes Unglück ereignet. Zwei Arbeiter waren in der Gegend, wo der Wagen mit dem Löwenkäfig steht, mit Reparaturen der Wasserrohre beschäftigt. Der eine derselben kroch aus Neugierde unter dem Wagen durch und bemerkte an der nach der Wand zugekehrten Seite des Käfigs, daß eine der eisernen Thüren, welche das Gitter bedecken, herausgenommen war, um die Bestien wenigstens etwas Licht zu schaffen. Der Arbeiter rief, erfreut über diese Entdeckung, dem Andern zu, „daß er die Löwen sehen könne“, gab auch der Löwin mit der Hand einen Stoß, um sie aufzuschrecken. Kaum aber hatte er die Hand durch die unten entlang laufende Oefnung gesteckt, als der Löwe wüthend darauf zusprang, sie ergriff und festhielt. Auf das Hilsegeschrei des Arbeiters sprangen Knechte und Alles, was im Stalle war, hinzu, auch der Wärter der Löwen war gleich bei der Hand; man hieb mit Stangen und Mistforken auf die Bestien; diese ließen aber nicht los, sondern fraßen gemeinsam buchstäblich den ganzen Unterarm und einen Theil des Oberarms mit den Knochen ab, so daß der Unglückliche nur noch einen Stummel herauszog. Bewußtlos trug man ihn in die Restauration, worauf er zur Charité gebracht wurde; auf dem Wege dahin rauchte er ruhig seine Cigarre. Sehr leicht hätte auch der zweite Arbeiter verletzt werden können, welcher seinem Collegen zuerst beistand und die Bestien mit den Händen verjagen wollte. Er wurde dadurch vor Verletzungen geschützt, daß er gleich bei den ersten Schlägen mit der Hand einen Hieb mit der Laxe auf den Kopf erhielt, daß er niederstürzte. Man hatte nachher alle Mühe, die Lagen von dem Kopf des Unglücklichen fern zu halten, da er sonst unrettbar verloren gewesen wäre. — Ferner hören wir, daß der Verletzte Johann Daniel Martzinsky heißt, in Neuendorf 1826 geboren ist und daß seine Frau mit 2 Kindern in Berlin lebt. Sofort nach seiner Ankunft in der Charité ist ihm der übrig gebliebene Theil des Oberarmes amputirt worden, doch starb derselbe bald nach der Amputation.

Hamburg, den 14. Febr. Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Ehlers, am 3. d. von Newyork abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen 4 Stunden am 14. d. 4 Uhr Morgens in Cowes angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 7½ Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 126 Passagiere, 73 Briefsäcke, volle Ladung und 161660 Dollars Contanten.

In der Nacht zum 5. Februar strandete bei heftigem Sturme in der Nähe der kleinen Hannöverschen Nordsee-Insel Juist der Hüller Dampfer „Grellsior“. Die Insulaner versuchten bis zur Erschöpfung aller ihrer Kräfte, den Verunglückten zu Hilfe zu kommen, aber der Sturm und Brandung machten es bis zum 10. Februar unmöglich. Von der Nacht auf den Montag bis zum Sonnabend hatten die Schiffbrüchigen in der größten Gefahr zugebracht. In dieser langen Zeit hatten sie keine Nahrung zu sich nehmen können. Sturm, Schloffen, Brandung und Regen hatten sie gepeinigt; die Taue, mit welchen sie sich befestigt, hatten sie geschunden, und aus Hunger

hatten mehrere das Fleisch von den Gestorbenen geschnitten und gierig verschlungen. Endlich am Sonnabend Vormittag gelang es 11 tapferen Insulanern, an Bord des Braks zu gelangen und die noch übrigen 15 Menschen aufzunehmen, die im beklagenswertheften Zustande auf die Insel gebracht und von den Bewohnern der Insel auf das menschenfreundlichste aufgenommen und versorgt wurden. Von den an Bord des Dampfers befindlich gewesenen Personen waren 5 Passagiere, nämlich ein Kaufmann nebst seiner Frau aus Berlin, zwei Kaufleute aus Hamburg und Nürnberg, sowie ein Steuermann aus Augustenburg, und von der Besatzung der zweite Steuermann, der Obermaschinist und zwei Heizer ungetommen. Dagegen wurde der Kapitän, dessen Frau, ein Passagier und 12 Mann von der Besatzung gerettet.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bureauvorsteher bei der Provinzialsteuer-Direktion zu Breslau, Steuerrath Schwarz, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen, dem Oberschenken Calixt Prinzen Biron von Kurland zu Polnisch-Wartenberg die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Belgien Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopoldordens zu erteilen, und den Kreisrichter Zweigel zu Hybnitz zum Direktor des Kreisgerichts daselbst zu ernennen.

Verräther und Erreter.

Criminal-Novelle von Ernst Frihe.

Fortsetzung.

„Nun, was hat er Dir vorgelurrt?“ fragte sie beiläufig.

„Ich sage es gar nicht, Mutter, denn es liegt eine Beleidigung für mich darin, daß er sich herausgenommen, mir Kindermärchen als Wahrheit hinzustellen,“ eiferte Lina.

„Hab' ich's Dir nicht gleich gesagt!“ rief die Meisterin voller Triumph. Heinz drehte lachend sein Haartoupe noch etwas höher und sagte in komischer Entrüstung:

„Also, wenn man in der Jugend aus Spaß gelogen hat, dann findet man im vernünftigen Alter keinen Glauben?“

„Schwerlich, es müßte denn der Beweis einer gründlichen Besserung da sein,“ versetzte Lina mit der Würde einer Richter, die sie jedenfalls der Frau Controleurin Hasse abgelernt hatte.

„Sieh doch, wie klug, wie weise!“ parodirte der junge Mann. Ihm gefiel Lina mit jedem Augenblick mehr. „Wo sind wir denn in die Schule gegangen, kleine Dame!“

„Bei Tante Hasse!“ war die lakonische Antwort. Heinz schlug voller Freude in die Hände.

„Tante Hasse! Lebt Tante Hasse noch?“

„Freilich! Sie wohnt immer noch im Hause.“

„Und das erfahre ich erst jetzt? Warum hast Du mir das nicht gestern schon gesagt?“

„Du hast mich ja nicht gefragt.“

„Und der Herr Controleur? Immer noch der alte Schmugglerseind?“

„Immer noch Tag und Nacht thätig.“

„Und Hans Hasse, das Mutterstöckchen?“ Lina erröthete stark und sagte lebhaft:

„Respect vor Johannes Hase — es ist mein bester Freund!“

„So? So! Was ist aus ihm geworden? Ein Grenzgänger sicherlich nicht. Der Junge hatte ein wahres Haseherz.“

„Für uns, für seine Mutter und für mich ist er muthig genug“, fiel Vina bestimmt ein.

„Ja, hinter dem Ofen, beim Spinnroden!“ spottete Heinz etwas ungnädig. „Hans Hase nannte ich ihn mit vollem Rechte. Er konnte vor Angst und Bangen nie das rechte Wort finden, auch wenn sein Wissen ausgereicht hätte.“

„Er ist Kaufmann geworden. Sein Principal ist sehr mit ihm zufrieden. Vielleicht kann dieser Herr gerade Jemand brauchen, der bescheiden und ehrlich ist, wenn auch ein wenig schwächern.“

„D ja — ehrlich mag er sein, sehr reblich und sehr ehrlich, denn zum Gegentheil war er nie schlau genug. Das Kerlchen will ich mir doch bei Gelegenheit näher besichtigen“, schloß Heinz einigermaßen nichtachtend.

„Dazu wird sich hier schwerlich Gelegenheit finden, denn Johannes ist weit von hier und wird während Deiner Anwesenheit nicht herkommen.“

„Schade! Ich hätte gern gesehen, ob er noch immer Hans Hase ist. Solche Leute finden auch ihren Platz in der Welt. Kaufmann ist er geworden! Dazu paßt er: Feder, Papier und Tinte beißen nicht, Kaffee und Zucker fragen nicht, Tabak knallt nicht und Reis spult nicht! Da mag es gehen. Alles, was biß, fragte, knallte und spulte, stökte ihm sonst Schreden ein.“

Vina wendete sich augenscheinlich gekränkt von ihm ab und antwortete nicht.

Ihre Mutter, welche ab und zu ging, nahm für sie das Wort.

„Laß mir Johannes Hase ungeschoren, das ist ein ganz vortrefflicher Mensch geworden.“

„Ein Mustertnabe“, fiel Heinz lachend ein.

„Ich möchte Du gliichst ihm.“

„Davor mag Gott mich bewahren! Lieber will ich alle meine Untugenden mit ins Grab nehmen, als ihm gleich werden. Seine Tugenden sind nichts als Schwächen — er hat weder Muth zum Guten noch zum Bösen — den habe ich gründlich kennen gelernt — solche Männer müssen auf dem Schneidertische, hinter dem Schreibtische oder am Kochherd und in der Backstube verbraucht werden.“

Das Frühstück war nun bereit und da Heinz sich beeilte zeigte, so wurde es rasch und ziemlich schweigsam verzehrt. Vina sah bisweilen mit bitterbösen Augen zu Heinz auf, verrieth jedoch wenig Lust, einen neuen Kampf für Johannes zu beginnen. Vielleicht fühlte sie zum ersten Male, daß ihre Meinung über diesen Jugendgenossen vom Urtheil seiner Mutter stark beeinflusst worden war.

Unmittelbar nach dem eingenommenen Frühstück trat Heinz seinen Weg nach dem Pfarrhause an. Vina sah ihm nach mit der Neugier eines Kindes, das da sehen möchte, was die Leute zu der Eleganz sagen, die es stark bewundert. Ihre Mutter ließ sich nicht blicken am Fenster, obwohl sie auch gerne die Mienen der Nachbarn beo-

bachtet hätte. Sie fürchtete den Spott der Kleinbürgerei und da sie sich einräumen mußte, daß eine gewisse Brählerei in dem ganzen Anzuge des jungen Mannes lag, der im Orte als armes Waisenkind Wohlthaten genossen hatte, so zog sie sich furchtsam hinter die Gardinen zurück.

Wohlgemuth schritt Herr Heinz Grunert dahin. Rechts und links öffneten sich die Fenster. Darüber gränzte er sich nicht, sondern grüßte die Neugierigen mit größter Unbefangenheit. Er erzielte damit die Wirkung, daß man freundlich wieder grüßte und ganz still die Fenster wieder zuzog, wenn er vorüber war.

Da lag das hübsche, große Pfarrhaus. Schräg gegenüber das kleine Haus des Cantors. Dort war er geboren, aber man hatte seine Wiege schon in das Wittwenhäuschen mit den grünen Läden tragen müssen. Der Herr Oberpfarrer war damals noch Pfarradjunct gewesen. Er hatte sich der armen Wittve Grunert wader angenommen und war Vormund des kleinen Heinz geworden. Dafür besorgte die Wittve Grunert seine Wäsche und seine Beköstigung, bis er Oberpfarrer wurde und heirathete.

Es war dem jungen Manne noch wie eben geschehen, daß der hochwürdige Herr eines Tages das Fenster aufmachte und gesagt hatte: „Heinz, — geh mal hinüber zu Deiner Mutter und sag ihr: in der Pfarre wäre ein kleines Mädchen angekommen — sie möchte nur schleunigst kommen und sich das kleine Ding ansehen.“

Heinz lachte bei dieser Erinnerung fast laut auf, denn dasselbe kleine Ding wollte schon heirathen. Jetzt mußte er sich dies kleine Mädchen doch wirklich auch ansehen!

Rasch, als könne er kaum die Zeit erwarten, steuerte er auf die breite Hausthür los, die beim Deffnen ein Geräusch erhob, als wolle sie das ganze Haus in Alarm bringen. Diesen Erfolg hatte es jedoch nicht, denn es regte sich nichts im weiten Hausflur.

„Alles wie sonst!“ dachte Heinz und pochte an die erste Thür, die zu des Pfarrers Studirzimmer führte. Nach dem sehr hörbaren „Herein“ trat er schnell ein. Er wußte noch von früher her, daß dem Herrn Oberpfarrer nichts verdrüßlicher war, als ein verzögerter Eintritt. Der Pfarrer saß mit dem Rücken der Thür zugewendet, bequeme sich aber seinen Kopf dergestalt zu drehen, daß er allenfalls sehen konnte, wer eingetreten war. Kaum wurde er des eleganten Herrn im blauen Leibrock mit blanken Knöpfen und in der gelben Weste, die wie Sonnenschein sein Zimmer erhellte, gewahr, so erhob er sich in verrätherischer Eilfertigkeit und war eben im Begriff, eine sehr devote Verbeugung zu machen, als Heinz, eilig der Verlegenheit begegnend, ausrief:

„Gehorsamer Diener, Herr Oberpfarrer, Heinz Grunert wünscht seinem vormaligen Vormund seinen Respect zu beweisen.“

Flugs setzte der geistliche Herr seinem Mienenspiele einige Tropfen Stolz und Mißbilligung zu, steifte sein Rückgrat und schob das schwarze Köppchen ein wenig höher, als gewönne dadurch sein Aussehen an Würde.

„Heinz Grunert — wie? Sind Sie Heinz Grunert, mein ehemaliger Mündel? Was treiben Sie denn? Wo

leben Sie? Mir scheint, Sie sind Schauspieler geworden? Wie?"

Heinz biß sich in die Lippen. Da hatte er seine Buxpredigt.

"Nein, mein geehrter Herr Pfarrer", sagte er im ganzlich veränderten Tone und steifte sein Rückgrat auch ein wenig. "Zur Zeit bin ich erster Werkmeister im Magazin eines königlichen Hoflieferanten, habe also mein Handwerk treulich beibehalten, das Sie mir bestimmten, aber es kann sein, daß ich andern Vorschlägen Gehör gebe und Compagnon eines Instrumentenmachers werde, denn auch dieses Handwerk, das wohl mehr der Kunst gleicht, habe ich im Laufe der Jahre gründlich erlernt und mit bedeutendem Erfolge geübt. Meine Dankbarkeit treibt mich zu Ihnen, sonst möchte wenig Grund vorhanden sein, Sie mit meiner Persönlichkeit zu behelligen."

"Ich freue mich, mein lieber Heinz", wendete der Geistliche ein und machte durch eine Handbewegung begreiflich, daß er bitte, Platz zu nehmen. "Sie haben niemals von sich hören lassen — wir leben in einer argen Zeit — die Sittenverderbnis nimmt überhand — da können Sie mir eigentlich nicht verargen, wenn ich, durch Ihre sonderbare Kleidung verführt, Sie für einen Komödianten hielt."

"Ich verarge Niemandem, wenn er nach dem Scheine urtheilt, denn das ist menschlich, Herr Pfarrer," sagte Heinz Grunert freimüthig, aber mit männlichem Ernste.

"Sie scheinen mir meinen Empfang doch etwas übel genommen zu haben," meinte der alte Herr, gemüthlicher sprechend, als bisher.

"Ueberrascht hat er mich," entgegnete der junge Mann.

"Es ist ein eigenthümliches Gefühl, sich in der Heimath mit Mißachtung aufgenommen zu sehen, während man in der Fremde für Hunderte von Meistern eine Respectperson gewesen ist. Ich habe gefehlt, daß ich nicht vorher mit Trompeten und Posaunen mein Glück verkündet — nun, wir können dies nachholen. Ihnen, als meinem früheren Vormund, will ich die Bescheinigungen nicht vorenthalten, daß aus mir ein tüchtiger und brauchbarer Mann geworden ist. Seit 2 Jahren bin ich Meister im Tischlerhandwerke —", er legte einen Meisterbrief entfaltet vor dem sichtlich verlegenen Pfarrer hin. "Ich habe nach französischem Muster einen Secretair für eine Herzogin von Sagan gearbeitet, der kunstreich und ohne Schloß und Riegel, mechanisch verschlossen wird. Mein Meister in Paris bewahrte die Arbeit eines solchen Schreibschrankes, als sein Geheimniß; allein meine glückliche Begabung, Alles nachmachen zu können, was ich gesehen, half mir dies Geheimniß entziffern. Der König von Sachsen hat den zweiten Secretair dieser Art erhalten — den dritten werde ich Ihrer Tochter Ulrike als Polterabendgabe verehren und dadurch den Zoll der Dankbarkeit entrichten, den ich Ihnen schulde."

"Heinz — das kann und werde ich nicht dulden!" rief der Pfarrer bewegt.

"Es wäre hart von Ihnen, wollen Sie mir diese Freude verkürzen. Schon gestern sagte ich diesen Voratz und meine nöthigen Vorkehrungen dazu sind getroffen."

"Uebrigens," setzte Heinz nach einer kurzen Pause, während er ein zweites Blatt Papier auseinander schlug, hinzu, "übrigens handele ich dabei nicht ganz ohne Eigennutz und Selbstsucht. Ich will meinen Landsleuten ein Document meiner Geschicklichkeit in Ihrer Liebe und in Ihrer Anerkennung hinterlassen. Leider ist dies nöthig, wie ich merke, denn man trägt dem wilden Heinz seine Ausgelassenheiten und Scheltenstreiche bitterlich böse nach und glaubt nicht an seine Besserung."

"Ja — sehen Sie — Uebermuth thut niemals gut!" warf der Pfarrer, mit dem Versuche zu scherzen, ein. — "Sie sagen „hinterlassen“ — wollen Sie wieder fort aus Salzburg?"

"Ja. Ich bin nur gekommen, um mir die nöthigen Atteste und Scheine zu holen, die bei einer Heimathsveränderung gefordert werden. Entweder bleibe ich in Dresden und werde Mitbesitzer eines Möbel-Magazins, oder ich gehe nach Wien und werde Associé eines Instrumentenmachers. Hätte ich Vermögen, so gründete ich am liebsten in Dresden eine Fortepianohandlung auf eigene Hand und ich bin überzeugt, mit dieser Speculation mein Glück zu machen. Hier, mein verehrter Herr Pfarrer, ist mein Meisterbrief aus Wien. Ich bin so glücklich gewesen, einem Londoner Instrumentenmacher das Kunststück abzulassen, durch innere und äußere Construction den Fortepiano's einen prächtigen Klang zu geben, und ich habe mein Meisterstück mit so glänzendem Erfolge gemacht, daß mein damaliger Meister und Brodherr mit sehr bedeutsamen Eifer mich an sich zu fesseln versucht."

Pfarrer Schirlitz bestete seinen Blick seltsam forschend auf den jungen Mann.

"Hören Sie — mir schwindelt bei den Beweisen Ihrer Kunstfertigkeiten," sagte er sehr ernst.

"Warum, Herr Oberpfarr — es sind ja keine Kunstspielereien, die ich getrieben habe, sondern etwas Reelles? Ich habe danach gestrebt, die Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, die bei dem Handwerke, wozu Sie mich bestimmten, möglich war. Meine Ausbildung ist fertig. Es kommt nun darauf an, die erworbenen Kenntnisse und Geschicklichkeiten glänzend zu verwerten, und dazu stehen mir zwei Wege offen."

"Lassen Sie sich von mir, aus Gründen der Moral, die alten, ehrlichen Worte zurufen: Schuster, bleib bei Deinem Leisten!" unterbrach ihn der Pfarrer ziemlich eifrig.

"Werde ich meinem Handwerke denn ungetreu, wenn ich auf der Bahn desselben vorwärts und aufwärts strebe?" fragte Heinz mit ruhigem Lächeln.

"Gut, so beherzigen Sie das andere weise Sprichwort, das da befehlt: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!" eiferte der ehemalige Vormund.

"Das hieße mein Glück im Reime ersticken," antwortete Heinz noch ruhiger, aber sehr ernsthaft. "Ich wurzele mit meinem ganzen Dichten und Trachten, mit meinem Temperamente und mit meiner tief liegenden Sympathie und Vorliebe, in Wien oder Dresden — wo ich meinen Wohnort aufschlage. Soll ich etwa hier bleiben? Hier, wo man das Aufblühen der Industrie mit vorurtheilsvollen Augen betrachtet —"

„Ja, wo man als richtigen Ausdruck für Speculation „Betrug“ gebraucht,“ fiel der Pfarrer mit Pathos ein. „Können Sie läugnen, daß durch jede Speculation, die für einen Theil Vortheil abwirft, dem andern Theile Schaden zugefügt wird? Dieser fürchterliche Geist, der das Weltall jetzt durchzieht und die Seelen der Menschen besiedelt! — Nehren Sie um, Heinrich Grunert — im Namen Ihres redlichen Vaters stehe ich Sie an — lehren Sie um auf dem Wege, den Sie betreten haben, werden Sie ein wackerer, stiller Meister — fliehen Sie die Versuchung, die Ihnen die große Welt bietet, denn des Himmels Segen kann nie mit Ihnen sein!“

Heinz erhob sich von seinem Sitze und antwortete ehrfurchtsvoll zwar, aber sehr bestimmt:

„Ob des Himmels Segen mit mir sein wird, will ich erst versuchen, ehe ich meine langgehegten Träume aufgebe. Jedes Werk ist des Versuches werth. Gelingt mir mein Vorhaben nicht, so habe ich nichts zu bereuen und nichts zu beklagen, als mich selbst. Ich bin mit anderen Erwartungen nach Salzburg gekommen, ich hegte die Hoffnung, daß Sie mein Streben verstehen und gut heißen, daß Sie die Flügel meines Geistes nicht lähmen würden.“

„Was hat Speculation und Habsucht mit dem Geistigen im Menschen zu thun,“ meinte der ehemalige Vormund strafend. „Verwenden Sie Ihre Kunstfertigkeiten zum Nutzen und zur Freude der Menschheit, aber nicht zu Ihrem Vortheile.“

Heinz sah ihn sprachlos vor Erstaunen über diese überirdische Menschenliebe an.

Fortsetzung folgt.

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins.

Hirschberg, den 17. Febr. 1866.

Nachdem in der am vorigen Mittwoch im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß“ hieselbst abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Wittig, die Verhandlungen eröffnet hatte und das letzte Protokoll zum Vortrag gekommen war, erstattete Herr Gastwirth Böhm als Schriftführer des Vereins einige Mittheilungen über die Thätigkeit der Ausschuß-Mitglieder im abgelaufenen Geschäftsjahre. Daraus ging hervor, daß die vom Ausschuß abgehaltenen 50 Sitzungen durchschnittlich von 10 Mitgliedern besucht worden waren. Die Bewilligung von Vorschuß- und Prolongationsgesuchen mußte in 14 Fällen an besondere Bedingungen geknüpft, in 4 Fällen aber bef. abgelehnt werden. 6 Personen wurde die Aufnahme in den Verein verweigert. Ein Mitglied ließ es zur gerichtlichen Klage kommen, und mußte statutengemäß vom Vereine ausscheiden; dasselbe war auch bei einem andern Mitgliede der Fall, gegen welches bereits im Jahre 1864 die gerichtliche Klage anhängig gemacht worden war. — Die Mitglieder-Zahl des Vereins betrug am Schluß des abgelaufenen Geschäftsjahres 350.

Die hierauf vom Kassirer, Herrn Drechslermeister Hanne, erstattete Rechnungslegung, welche bereits von den Ausschuß-Mitgliedern revidirt und sammt den Kassenbeständen für richtig befunden worden war, ergab folgende Resultate:

Die Einnahme pro 1865 betrug

1. an zurückgezählten Vorschüssen	116,253 <i>Rth.</i>	— <i>Sgr.</i>	— <i>Pf.</i>
2. an Zinsen für gegebene Vorschüsse	2,460	—	6
3. an aufgenommenen Darlehen und Spareinlagen	25,584	26	7
4. an Monats-Steuern	3,649	28	10
5. Insgesam.	141	4	1

im Ganzen 148,089

Hierzu der Baarbestand Ende Decbr. 1864: 1,422

Mithin Summa aller Einnahme: 149,511 *Rth.* — *Sgr.* 7 *Pf.*

Die Ausgabe betrug

1. an gegebenen Vorschüssen	130,116 <i>Rth.</i>	— <i>Sgr.</i>	— <i>Pf.</i>
2. an zurückgez. Darlehen u. Spar-Einlagen	14,487	20	—
3. an Zinsen für Darlehen u. Spar-Einlagen	831	18	11
4. an Verwaltungs-Kosten	643	16	2
5. Insgesam. (größtentheils durchlaufende Posten)	1,967	18	7

in Summa 148,046

Demnach blieb ult. Decbr. ein Baarbestand von 1,464 *Rth.* 16 *Sgr.* 11 *Pf.*

Die Bilanz der Vermögens-Verhältnisse des Vereins stellt sich, wie folgt:

Activa			
a. Außenstehende Vorschüsse	33,972 <i>Rth.</i>	— <i>Sgr.</i>	— <i>Pf.</i>
b. Kassenbestand baar	1,464	16	11
c. 2 Prior.-Obligationen à 500 Thlr.	948	15	—
Summa	36,385 <i>Rth.</i>	1 <i>Sgr.</i>	11 <i>Pf.</i>
Passiva			
a. Aufgenommene Darlehen	7,650 <i>Rth.</i>	— <i>Sgr.</i>	— <i>Pf.</i>
b. Eingelegte Spartasengelder	19,453	12	11
c. Guthaben der Mitglieder	8,119	22	10
d. Reservefond	412	7	3
e. Zinsen-Reinnettrag	749	18	11
Summa	36,385 <i>Rth.</i>	1 <i>Sgr.</i>	11 <i>Pf.</i>

Ueber sämtliche dieser Posten wurden der Versammlung Special-Übersichten und Abschlüsse vorgelegt. — Vorschüsse wurden im Laufe des Jahres 969 gegeben, nämlich 110 im Betrage von 3—10 Thlr., 115 von 11—20, 282 von 21—50, 144 von 51—100, 34 von 101—150, 83 von 151—200, 86 von 200—300, 42 von 300—400, 51 zu 500, 7 zu 600, 4 zu 700, 7 zu 800 und 4 zu 1000 Thlr. — Die an die Mitglieder zur Vertheilung kommende Dividende setzte die Versammlung, der Vorlage entsprechend, auf 15 % fest, worauf dem Vorstande Vollmacht zur Aufnahme von Darlehen pro 1866 bis zum Betrage von 20,000 Thlr. ertheilt und, dem Antrage des engern Vorstandes gemäß, den Ausschußmitgliedern für Revision der Jahresrechnung eine Gratification, welche billigerweise das Doppelte der vorjährigen beträgt, bewilligt wurde. — Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl für die nächsten 3 Jahre wurden die Herren: Tischlermeister Wittig als Vorsitzender, Drechslermeister Hanne als Kassirer und Gastwirth Böhm als Schriftführer, unter allseitiger Anerkennung ihrer tüchtigen und umsichtigen Geschäftsführung und unter Beibehaltung der bisherigen contractlichen Bedingungen wieder gewählt. Hieran schloß sich die Wahl dreier Ausschußmitglieder, wobei die Herren: Müllermeister Vornmann und Kürschnermeister Hannig ebenfalls wieder gewählt wurden, Herr Gürtlermeister Schmidt aber als Neugewählter die Majorität der Stimmen erhielt.

21. Februar 1866.

Schließlich setzte die Versammlung die Geschäftsstunden der Verwaltung auf die Vormittage von 8—12 Uhr fest, mit Ausnahme des Donnerstags, an welchem Tage dafür die Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr eintreten. — Die Leitung der Verhandlungen war eine sehr coulante und machte einen ebenso angenehmen Eindruck, wie der Geist der Ordnung und Solidität, welcher nach allen Darlegungen die Verwaltung und gesammte Vereinsthätigkeit durchdringt.

Familien - Angelegenheiten.

Verlobungs - Anzeige.

1820. Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Minna** mit Herrn **Julius Baum** in Neumarkt i/Schl. erlaubt sich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:
Schreibebau, den 15. Februar 1866.

Verw. Revierförster **Gottwald** geb. **Rosemann**.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Gottwald,

Julius Baum.

Warmbrunn,
Sötel de Prusse.

Neumarkt i/Schl.,
Sötel zum hohen Hause.

Todesfall - Anzeigen.

(Statt besonderer Meldung.)

1895. Am 15. d. Mts. entriß uns plötzlich der Tod meine geliebte Frau, **Emma** geb. **Ferenz**, im Alter von nur 35 Jahren. Im Begriff, am Laustage unseres Söhnchens zur Kirche zu fahren, wurde dieselbe vom Nervenschlage getroffen, und binnen wenig Minuten beweiinte ich und meine im zartesten Alter verwaisenen Kinder die bravste und treueste Gattin und Mutter! —

Warmbrunn, den 18. Februar 1866.

Dr. **Ruchten.**

1871. Allen Freunden und Verwandten von nah und fern widmen wir die traurige Anzeige, daß unser ältester Sohn **Louis**, bei der 1. Compagnie des 1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5, nach einem kurzen Krankenlager von drei Tagen an Unterleibsentzündung im Garnison-Lazareth zu Görlitz, in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren 4 Tagen verschieden ist. Alle, welche ihn näher gekannt, werden gewiß unsern tiefen Schmerz gerechtfertigt fühlen. Es bitten um stille Theilnahme:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

W. Schnepf, Drechslermeister,
nebst Frau und Familie.

Wernersdorf, den 17. Febr. 1866.

1807. Allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen hat, meinen theuren Gatten, den Rentier Herrn

Friedrich Wilhelm Tienig

im Alter von 73 Jahren heute früh $\frac{1}{2}$ auf 3 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Tienig, den 16. Februar 1866.

Die tiefbetrübte Wittve

Caroline Tienig, geb. **Sagasser.**

1858.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. entschlief im Glauben an ihren Erlöser an Nervenverehrung meine gute, brave Frau **Amalie Auguste Schicht** geb. **Frautmann**, in dem Alter von 42 Jahren und 3 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, hierdurch die schmerzliche Anzeige.

Julius Schicht nebst Kindern
Volkshain, den 18. Februar 1866. u. Schwiegermutter.

1801. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigt mit tiefbetrübtem Herzen an, daß uns unsere geliebte einzige Tochter **Ida Bertha Auguste** am vergangenen Dienstage als am 13. d. M., Nachts 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, in dem jugendlichen Alter von 9 Jahren und 1 Monat an Gehirnentzündung durch den unerbittlichen Tod entrißen worden. Wer die Güte kannte, wird unsern Schmerz ermessen.

Giehren bei Friedeberg a/D., den 15. Februar 1866.

Scholtiseibesitzer **A. Schubert** nebst Frau.

1867.

Verspätet.

Am 9. d. Mts. rief der Herr unsere theure Mutter, die verwittwete Frau Stadtsecretair

Charlotte Fechner, geb. **Vachmann**, welche seit 25 Jahren Waisenmutter an dem hiesigen Königl. Waisenhause war, nach langem Leiden, in ihrem 72. Lebensjahre, von dieser Erde ab.

Alle, welche die Verstorbene gekannt haben, werden uns ihre Theilnahme nicht verlagern.

Bunzlau, den 18. Februar 1866.

Die Hinterbliebenen.

1899. Mit tief betrübtem Herzen zeige ich hiermit den Tod meines guten und innig geliebten Mannes, des Försters **J. Nadeck**, nach langen und schweren Leiden, allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen an.

Pustkau, den 17. Februar 1866.

Die tiefbetrübte Hinterlassene.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. d. M., Mittags um 1 Uhr statt.

1843.

Wehmüthige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Sterbetages unsers guten Vaters,
des Müllermeisters

David Blümel aus Ober-Röversdorf.

Er starb den 23. Februar 1865 in dem Alter von
77 Jahren 4 Monaten 18 Tagen.

Schon ein Jahr schläfst Du in süßem Frieden,
Theurer Gatte, guter Vater Du,
Ach ein lieblich Loos ist Dir beschieden,
Du genießest ungestörte Ruh.
Keine Krankheit mehr, kein Ungemach
Dringet in Dein dunkles Schlafgemach.

Du hast nun das große Ziel errungen,
Dem Du hier stets nachgestrebt als Christ,
Bist durch's Todesthal hindurch gedungen
In das Land, wo ew'ge Freude ist;
Doch Dein Scheiden war für unser Herz
Ein unverhofftes Weh, ein tiefer Schmerz.

Die trauernden Hinterbliebenen.



1829.

Worte des Trostes

an die tieftrauernden Hinterbliebenen des zu Berlin am
12. Febr. c. in seinem Berufe verunglückten Malergehülfsen

Herrn Robert Wohl

aus Hirschberg.

Des Glaubens Kraft, — sie stärke Euch,
Wenn ew'ge Weisheit Prüfungen Euch sandte,
Und Euch, was sie aus Liebe gab,
Aus Lieb' auch nur — entzog.
Der Hoffnung Strahl erhebe Euch
An Eures Lieblings Grabes-Rande
Und tränke Balsam Euch in's tiefverwund'te Herz.
So oft am Himmelzelt des Weltenlenkers Sonne scheint,
So tröstet Euch, denn Euer Robert ist mit Gott vereint.

Gewidmet

von den bei der Sammlung theilgenommenen
Jünglingen und Jungfrauen.

Hirschberg, den 17. Februar 1866.

Wehmüthige Erinnerung

an unseren geliebten **Vater**, den Polizei-Sergeanten

Peter Schirlo

bei der einjährigen Wiederkehr seines Todestages. Er starb
den 22. Februar 1865 im Alter von 44 Jahren.

Wohl schlägt das Leben öfters Wunden,
Für die kein Balsam Heilung bringt;
Das kranke Herz kann nie gefunden,
Ob es auch klagt und seufzt und ringt.
Ja! selbst der Zeit kann's nicht gelingen,
Zu heilen tiefes Klagen, Ringen.
Ja, ja, so ist's! ein Jahr schon decket
Das Grab o Gatte, Vater Dich!
Ob Nichts auch Deinen Schlummer wecket,
Die Lieb' für Dich flammt ewiglich.
Für das, was Du uns warst hienieden,
Lohn' Gott Dir mit des Himmels Frieden,
Des Kammers, Sorge, viel verschlafen
Hast Du o Gatte, Vater schon,
Den oft recht unverschuldet trafen
So mancher Aerger, mancher Hohn.
Dort herrscht Gerechtigkeit, und lohnen
Wird Gott Dir mit Verdienstes Kronen.

Ist denn kein Trost uns noch beschieden
Für unsern tiefen Herzens-Schmerz?
O ja! der **Glaube**: wenn zum Frieden
Wir uns auch schwingen himmelwärts, —
Dann giebt's ein frohes **Wiedersehen**
In jenen lichten **Sternenhöhen**.

Hirschberg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1809.

Klage und Trost

am wiederkehrenden Todestage der Frau

Anna Rosina Schwarz geb. Wenzel.

Gestorben den 17. Februar 1865.

Du schläfst in Gottes Gnab' und Frieden
Zwölf Monden schon, Du theures Herz;
Ach, seit der Tod uns hat geschieden,
Füllt meine Seele banger Schmerz,
Denn mit Dir stieg in's süßre Grab
All' meiner Tage Lust hinab.

„Blid' getrost zum Himmel auf,
„Hemme Deiner Thränen Lauf.
„Was Gott liebend hier verband,
„Das trennt keines Todes Hand.“

Wie trugst Du des Lebens Sorgen
So treu mit mir zu aller Zeit;
Wie warst Du gern an jedem Morgen
Mit Hilfe, Rath und Trost bereit;
Du theiltest Freud' und Leid mit mir, —
Nun steh' ich so vereinsamt hier!

„Nicht verlassen siehst Du da,
„Gottes Liebe ist Dir nah;
„Der mich rief in's Heimathland,
„Führt auch Dich an treuer Hand.“

Ach frommte doch mir Wunsch und Wille,
Ich legte hin den Wanderstab;
Du süßer Ruh' und sel'ger Stille
Stieg' ich in Fried' und Freud' hinab.
Die Erd' ist fremd und öde mir,
Mein Sehnen weilt bei Dir, bei Dir!

„Pilgre muthig Deine Bahn,
„Was Gott thut, ist wohlgethan,
„An Sein treues Vaterherz
„Lege allen Gram und Schmerz.“

Wohlan, so geh' ich muthig weiter,
Des Himmels Frieden, er ist mein;
Und winkt der Tod, ich folge heiter,
Bald werd' ich in der Heimath sein.
Dort, wo es keine Thränen giebt,
Dort weilst Du, die mein Herz liebt.

„Lebensblüthe ist der Tod;
„Einst erglänzt ein Morgenroth
„Ueber Salems Friedenshöhe,
„Wo auch wir uns wiedersehn.“

Leifersdorf bei Goldberg.

Der hinterbliebene Gatte:

Müllermeister **Benjamin Schwarz.**

1850.



Nachruf tiefbetrübter Elternherzen,

gewidmet

dem innigst geliebten, einzigen Sohne

Heinrich Gustav,

welcher Donnerstag den 8. Februar c., Abends 10 Uhr, nach langen schweren Vichtleiden und hinzugetretener Brust-Wassersucht im jugendlichen Alter von 10 Jahr. 4 M. und 23 T. sanft und selig verschieden und Montag den 12. Februar c. auf unserm Gottesacker feierlichst beerdigt worden ist.

Schlummre sanft in Deinem Grabe,
Lieber Gustav! — Früh erbläst,
Bist Du, unsre Freud' und Wonne,
Von des Todes Hand erfasst.

Und aus unsern Liebesarmen
Nahm Dich Gott zu sich hinauf;
Ach, ihm warst Du wohl noch lieber,
Dum schloß sich so schnell Dein Lauf.

Mit der Geister lichten Schaaren
Bist Du, Theurer, jetzt vereint,
Und dem Krankheits Schmerz entrückt;
Gott hat's wohl mit Dir gemeint.

Schlummre sanft in Deinem Grabe,
An dem weinend wir jetzt stehn;
Tröstend ruft der Christenglaube:
Droben giebt's ein Wiedersehn! —

Alt: Gebhardsdorf bei Friedeberg a. O.
den 17. Februar 1866.

Joh. Gottlob Maiwald, Bauergutsbesitzer,
Henr. Flor. Maiwald geb. Seiffert,
als tieftrauernde Eltern.

1855.

Dem Andenken

unserer unvergesslichen Gattin und Mutter,
der Frau Gutbesitzer

Ernestine Caroline Hanke, geb. Hanke,

welche den 20. Februar 1865 im Alter von 31 Jahren
1 Monat und 11 Tagen ihr uns theures Leben endete.

So eilt die Zeit! Ein banges Jahr ist nun verflossen,
Seit sich Dein frommes, treues Augenpaar
Für dieses kurze Erdenleben uns geschlossen,
Das Dir ein dunkles Thal von Leiden war!

Die Brüder eilten Dir voran zu Himmels-Fernen,
Zulezt — Dein jüngstes, schwach und sieches Kind —
Dann, Theure, gingst auch Du zur Heimath über Sternen,
Wo Dir die Deinen nun vereint sind.

Der graue Tod entriß zu früh Dich ohn' Erbarmen
Aus Deines Gatten und der Kinder Hand;
Entriß Dich Deiner Kinder hilfsbedürft'gen Armen,
Die Dich noch brauchten hier im Pilgerland.

Die Nacht der Schmerzen ist auf ewig nun verklungen,
Schlaf wohl! Du bist nun aller Leiden frei,
Dich haben Gottes heil'ge Engel heimgeführt,
Dein früh entschlafnes Kind war auch dabei.

Pöschwitz, den 20. Februar 1866.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Literarisches.

Der Allgemeine Deutsche Frauen-Verein, der auf der vielbesprochenen ersten deutschen Frauen-Conferenz in Leipzig gegründet ward, entwickelt seit Neujahr eine erhöhte Thätigkeit. Muss sich dieselbe für den Augenblick auch erst hauptsächlich darauf richten, die Mitgliederzahl und dadurch seine Einnahmen zu vermehren, so steht doch auch bereits in mehreren Städten die Gründung von weiblichen Sonntagsschulen (nach dem Muster der Leipziger) und anderer, dem weiblichen Geschlecht gewidmeter Institute in Aussicht. Wer hieran, wie überhaupt an dem ganzen Verein und an Allem was die Berechtigung wie Verpflichtung der Frauen zur Arbeit betrifft, wie sie in dem Programm des Frauen-Vereins ausgesprochen ist, Antheil nimmt, sowie Allen, welche über diese zeitgemässe Bewegung noch im Unklaren sind, empfehlen wir die im Verlag von M. Schäfer in Leipzig erscheinende neue Zeitschrift: „**Neue Bahnen**“, Organ des Allgemeinen deutschen Frauen-Vereins, welche die beiden auf der Frauen-Conferenz dazu ernannten Schriftstellerinnen Louise Otto (in Leipzig) und Jenny (Hirsch) Heynrichs (in Berlin) herausgeben. Die Erstere ist bekanntlich seit Jahrzehnten eine der eifrigsten Vertreterinnen höherer weiblicher Interessen und Letztere war jahrelang die geschickte Redactrice des „Bazar“. Die Verantwortlichkeit der Redaction hat der bekannte Schriftsteller Rössler-Mühlfeld in Leipzig übernommen. Schon die Zusammenstellung dieser Namen wird dem Blatte Theilnehmer sichern, an dem sich ausserdem auch die Vereins-Mitglieder: Louise Büchner, Anna Löhn, Betty Lucas, Agnes Grans, Adeline Volckhausen, Auguste Schmidt, Marie Harrer, Rosalie Schönwasser, Josef Heynrichs, Karl Russ etc. betheiligen werden.

10 Sgr.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

1 1/2 Ecs.

Die ersten Nummern der Biene sind
gratis durch alle Buchhandlungen und
Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelleiß, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungelübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen
aus alle Buchhandlungen und Post-
anstalten des In- und Auslandes.

Nkr. 60
Oest.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift
enthaltenen Abbildungen.

36
Kr. Rheina.

Homöopathische Rathgeber.

Dr. Vogel's Hausarzt. 5. Aufl. Preis geb. 1 Thlr.

Dr. Vogel's Mutterpflichten. 2. Aufl. Pr. geb. 20 Sgr.

Nach diesen Büchern kann Jeder die in seiner Familie vorkommenden Krankheiten schnell und sicher selbst heilen.

Dr. Hübner's Thierarzt. 3. Aufl. geb. 1 Thlr.

Das anerkannt beste Viehärzneibuch.

Vorräthig in

der **M. Rosenthal'schen** Buchhandl.
(**Julius Berger.**)
1869.

Soeben ist erschienen und vorrätig bei **G. Rudolph**
in Landeshut: 1908.

Delsner, Deutsche Webeschule, 1. Hg. 5 Sgr.
Bock, Gesundheitslehre, IV. Auflage. 5

Das Uebersetzungsrecht des demnächst erscheinenden Victor Hugo'schen Romans „Les travailleurs de la Mer“ (Die Meer-Arbeiter), ist von der Verlags-Buchhandlung von Otto Janke in Berlin, wie uns mitgetheilt wird, für die Summe von 6000 Francs käuflich erworben worden. Die deutsche Ausgabe die-

ses Romans soll Mitte März d. J. gleichzeitig mit der Original-Ausgabe in Paris und Brüssel, sowie den Ausgaben in englischer, spanischer, russischer, italienischer u. Sprache, resp. in London, Madrid, Petersburg, Turin u. zur Versendung kommen.

1875.

Mittwoch den 21. d. M.:

Gesangverein,
wozu ganz ergebenst einladet **Bormann.**

Musikalische Aufführung.

Rüffer's Gasthof zu Giersdorf b. Warmbrunn.

Sonntag den 25. Febr. c., Abends 1/8 Uhr.

Programm.

- I. Theil.
 - 1) Chor der Priester aus der Zauberflöte, von W. A. Mozart.
 - 2) Arie für Bass aus der Zauberflöte, von W. A. Mozart.
 - 3) Arie für Sopran aus Titus, von W. A. Mozart.
 - 4) Introduction zu Norma, von Bellini.
- II. Theil.

Das Lied von der Glode von Schiller. Musik v. A. Romberg.

Der Reinertrag wird zur Gründung eines Fonds für die Orgel-Reparatur verwendet.

Entree 2 1/2 Sgr.

H. Blische, Kantor.

Sonntag den 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr, freireligiöser Vortrag durch Herrn Prediger Dr. Heger. 1903.
Der Vorstand der vereinigten christkatholischen und freien Gemeinde zu Hirschberg.

1874. Die beim Vorschuss- und Spar-Verein zu Friedeberg a. O. niedergelegten Spar-Einlagen betragen mit den bis zum 31. Dezember 1865 gutgeschriebenen Rüfen von:

Nr.	rtl.	far.	pf.	Nr.	rtl.	far.	pf.	Nr.	rtl.	far.	pf.	Nr.	rtl.	far.	pf.
1	31	—	—	39	1	29	—	73	51	15	—	104	15	6	—
2	14	17	6	40	10	12	—	74	56	13	6	106	50	15	—
3	32	—	—	41	236	8	—	75	41	6	—	107	15	4	6
4	26	17	6	42	350	14	—	76	80	16	6	108	15	4	6
5	47	26	6	43	26	12	—	78	154	—	—	109	15	4	6
6	20	29	—	44	91	19	6	79	51	10	—	110	40	12	—
7	178	8	—	45	41	14	—	80	10	7	—	111	25	7	6
9	37	20	—	47	252	1	—	81	10	7	—	112	11	—	—
10	6	8	—	48	25	27	6	82	40	28	—	113	14	2	6
11	26	15	—	49	72	17	—	83	2	18	6	114	10	2	—
12	36	11	—	53	45	13	6	84	61	6	—	115	10	2	—
13	46	3	—	54	51	20	—	85	20	14	—	116	2	—	—
16	25	—	—	55	10	10	—	86	18	10	6	117	100	12	—
17	3	4	—	56	10	10	—	87	50	27	6	118	40	4	—
18	15	17	6	57	12	9	—	88	40	20	—	119	40	4	—
19	37	12	—	58	11	7	—	89	25	12	6	120	8	—	—
21	31	21	—	59	12	3	6	90	27	21	6	121	30	—	—
22	21	—	—	60	3	3	—	91	10	5	—	122	30	—	—
23	26	12	6	61	51	4	—	92	7	2	6	123	13	—	—
24	10	13	—	62	114	5	—	93	20	10	—	124	10	—	—
27	24	28	6	63	9	19	—	94	137	4	6	125	100	—	—
28	52	15	—	64	30	25	—	95	20	10	—	126	25	—	—
29	47	1	6	65	30	25	—	96	4	16	6	127	50	—	—
30	103	7	—	66	30	25	—	97	202	20	—	128	50	—	—
31	5	4	—	67	30	25	—	98	10	4	—	129	10	—	—
33	147	7	—	68	2	1	6	99	101	10	—	130	20	—	—
34	2	3	—	69	25	19	—	100	100	—	—	131	40	—	—
35	15	21	—	70	20	18	—	101	6	1	—	132	25	—	—
37	156	15	—	71	2	7	6	102	1	—	—	133	11	—	—
38	14	16	6	72	2	11	—	103	1	—	—	—	—	—	—

Friedeberg a. O., den 31. Dezember 1865.

Der Vorschuss-Verein.

Schmidt, Kassirer.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung.

Magistratualische Anträge: a) überetallische Bewilligung von 79 rtl. — b) Verpachtung des Turnsaales im Logirhause — c) und Bewilligung von Geldmitteln zum Bau einer zweiten Offiziersküche in demselben. — d) Zuschlagerichtung zu den im Schlabbendorfschen Garten g. kauften Buchen und Linden. — e) Rechnungslegung des Bürger-Heilungs-Instituts pro 1865. — f) Wahl eines Mitgliedes zum evangel. Repräsentanten-Collegium. — g) Verbreiterung der Schützenstraße am v. Mosch-schen Garten. — h) Erhöhung des Gehalts der 2ten Polizeiergeanten-Stelle. — i) Kostenbewilligung der verbreiterten Straße am Haude'schen Zimmerplatze. — j) Magistr. Ausrüstung zu einem Notat d. r. Kantasse pro 1864 und Mittelung, betreffend die Verbreiterung der Herrenstraße an den Brauereien. Ferner zur Kenntnissnahme: Reg.-Verf. vom 30. Decbr. 1865, die Wahlen bei Magistratualen betreffend. — Protokoll der Schulen-Deputation vom 13. Februar und der Güterrolle des Magistrats zu Oitmachau. Antrag auf Pachtermäßigung und hier Interpellationen.

Weinmann,
Stadt-V. Verst. St. V.

1804 Preussischer Volksverein.

Versammlung: Sonntag den 25. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im schwarzen Adler zu Vollenhain.

Vorschuss-Verein zu Hirschberg.

1863. Laut Beschluß der General-Versammlung vom 14. d. M. sind die Geschäftsstunden des Vereins folgenderweise festgesetzt: jeden Wochentag früh 8—12 Uhr mit Ausnahme des Donnerstags, wo von 2—5 Uhr Nachmittags die betreffenden Geschäfte erledigt werden können.

Die Verwaltung des Vorschuss-Vereins.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

1876. Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Februar 1866 ist heut in unserem Firmen-Register bei No 99 die Firma „Schlesinger & Co.“ zu Schmiedeberg gelöscht worden.

Hirschberg, den 13. Februar 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1825. Bekanntmachung.

Das Töpfermeister Petsching'sche Nachlaß-Grundstück, Haus-Nr. 913 auf der Helligergasse hieselbst, taxirt auf 1523 Thlr. 20 Sgr. — Pf.,

sell im Wege der Privat-Velitation versteigert werden.

Zur Abgabe riefälliger Gebote ist von den Petsching'schen Erben ein Termin auf

Sonntag den 11. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in ebenbezeichnetem Hause angesetzt, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten, da derselbe von der Genehmigung sämtlicher Erben und des Vormundschaftsgerichts abhängig ist.

Nähere Auskunft ertheilt vor dem Termin

der Vormund Maulsch.

Hirschberg, den 17. Februar 1866.

Freiwillige Subhastation.

1259. Das alte Schulhaus der Schulgemeinde Agnetendorf, abgeschätzt auf 250 Thaler, soll

Freitag den 2. März 1866, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen und die Taxe sind in unserer Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, sowie alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich spätestens im Bietungstermine zu melden.

Hermisdorf u. R., den 24. Januar 1866.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

1833. In dem über den Nachlaß des Häuslers u. Kramers Johann Gottlieb Hein zu Ludwigsdorf eröffneten gemeinen Concurse im abgetürzten Verfahren ist der Rechts-Anwalt Bethe zu Löwenberg als definitiver Verwalter bestellt.

Löwenberg, den 14. Februar 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses: (gez.) Franzl.

**1526. Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**
Königl. Kreisgericht zu Landeshut, 1. Abtheilung,
den 8. Februar 1866, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Anton Hübner zu Pfaffenborn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. Januar 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Dorn hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Februar 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter Thieremin, im Parteienzimmer No. 1 im Sattlermeister Umlaufschens Hause auf der Wörtenstraße hier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verahsfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

1835. Freiwilliger Verkauf.

Das den Ehen des Brauereimeisters Schubert zu Bilgramsdorf gehörige Brauerei, Schank-, Speise- und Landwirthschafts-Grundstück No. 229 daselbst, gerichtlich auf 817 rthl. abgesehätzt, soll am **Sonntag den 7. April 1866 von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends** an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 9 freiwillig meistbietend verkauft werden. Lage und Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau II. einzusehen. Goldberg, den 1. Febr. 1866.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

1805. Bekanntmachung.

Ein in der verkehrreichsten Lage am Markte hieselbst unter dem Rathhause belegener **Verkaufsladen**, welcher auf das Eleganteste ausgestattet ist, soll auf 6 Jahre vom 1. April c. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

den 2. März c., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auf Verlangen auch abgeschrieben gegen Erlegung der Kopialien mitgetheilt. Lauban, den 15. Februar 1866.

Der Magistrat.

1824. Holz=Auktion.

Freitag den 2. März c., Nachmittags 10 Uhr, werden auf dem Dominio Retschdorf, beim Hengestein am Waldberge

62 Stück erlene und birkenen Klöcher,
31 Stück birkenen Stangen,

11½ Schock erlenes und birkenes Reiskig, meistbietend verkauft. Vor dem Termine werden die Bedingungen bekannt gemacht, sind auch schon vor demselben durch den Waldbewärter Hornig zu erfahren.

1606. Mittwoch, als den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr, soll in Schönauf dem Markt, in der Nähe des Rathhauses ein auszurangirendes Königl. **Dienstpferd** meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Kommando des **Liegiger Offizier: Distrikts der Königlichen 6. Gendarmerie-Brigade.**

1730 Wagen- und Pferde=Auktion.

Donnerstag d. 22. Febr. c., von 11 Uhr an, sollen im Gasthof zu den drei Bergen 2 **Kutsch-** u. 2 **Arbeits-Pferde**, 2 **Steinwagen**, **Pferdegeschirre** etc. gegen baare Zahlung versteigert werden. Cuers, Auktions-Comm.

1657. Holz = Verkauf.

Am Freitag den 2. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ hieselbst aus dem Königl. Forst-Revier Arnsherg: **800 Stück Fichten-Bau- und Nuthölzer** gegen baare Bezahlung in term. öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 12. Februar 1866.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

Hartes Nuth- u. Brennholz-Verkauf.

Sonabend den 24. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum „goldenen Stern“ hieselbst: **65 Birken-Nuthstücke**, **14 Eichen** desgl., **42 Buchen** desgl., hiernach **7 Alfr. Birkenholz**, **5½ Alfr. Buchenholz**, **40 Schock hartes Reiskig** u. **4½ Schock weiches Alfr-Reiskig** meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 14. Februar 1866.

v. Kramsta'sche Forstrevier-Verwaltung.

1901. Auktion.

Freitag den 23. Febr. c., von früh 8 Uhr ab, sollen im Forst des Dom. Ober-Jalzenbain an der hohen Golge (Morgenseite) vom Gürtlerstein herab, **115 Schock hart Reiskig**, **56 Schock weich Reiskig** u. **6 Klaftern weich Scheitholz** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Käufer ergebenst einlabet F. Kühn, Rittergutsbesitzer.

1560. Nuthholz = Verkauf.

Freitag den 23. d. M., früh 9 Uhr, sollen im Forstrevier Arnsherg, District Mordberg, unmittelbar an der Laubener- und Laubener Straße, **96 starke Birken und Erlen Ueberländer**, für Tischler und Stellmacher geeignet, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Neuland bei Löwenberg, den 10. Februar 1866.

Die Forst-Verwaltung.

1896. Auktion.

Die zur Anton Hübner'schen Concursmasse von Pfaffenborn gehörigen **2 Rüge** sollen vom Ortsgericht ebendasselbst **Donnerstag den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr** vor dem Gerichtskreischman öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu sich Kauf-lustige einfinden wollen.

Der Massenverwalter: C. S. Dorn.

1911.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 27. Februar c., Vormittag 10 Uhr, sollen in dem Kreishaus zu Mittel-Conradswaldau auf der, von der Herrschaft Schwarzwaldau zugekauften Forst-Parzelle folgende Holz öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden und zwar:

- 60 Stück Klöcher,
- 6 Klaftern weich Knüppelholz,
- 24 Schock Grubenholz.

Die zu verkaufenden Holz werden von dem Förster Fuchs zu Ober-Conradswaldau auf Verlangen vor dem Termin nachgewiesen werden. Der herrschaftliche Oberförster Eschöpe.

1847.

Auktion.

Montag, den 26. Februar c., soll von Vormittag 10 Uhr ab, auf hiesigem Kornmarke ein Frachtwagen mit eisernen Schenkeln und 43ölligen Rädern, ferner

Dienstag, den 27. Februar c., von Nachmittag 2 Uhr ab, bei dem Gärtner E. W. Hinte zu Schmottseifen, 1 Kuh, 2 Wägen, 10 Schock Hafer, 2 Schock Roggen und 6 Schock Haferstroh, 1 Sack Krümmer-Eggen, 1 Pflug meistbietend verkauft werden.

Löwenberg, den 15. Februar 1866.

Schittler, gerichtl. Auct.-Commiss.

1834.

Auktion.

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich in der Niklas Ehrenfried Rösler'schen Nachlasshause von Steine das Nachlass-Mobiliar, bestehend in:

Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke und musikalischen Instrumenten

am 2. März d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, im Gerichtskreishaus zu Steine

gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant an den Meistbietenden verkaufen.

Friedeberg a/N., den 13. Februar 1866.

1802.

Nutzholz = Auktion.

Freitag den 23. Febr. c., Vormitt. von 10 Uhr an, sollen aus den hiesigen Holzschlägen auf der Scheibe und unter den Berghäusern:

60—70 birken, einige erlene u. eichene Klöcher meistbietend verkauft werden. $\frac{1}{2}$ des Meistgebots ist im Termin als Angeld zu erlegen.

Versammlungsort: der Holzschlag auf der Scheibe, in der Nähe des Cholera-Kirchhofes am Wege nach St. Hedwigsdorf.

Mittel-Steinsdorf. Das Wirthschafts-Amt.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Oldenburg'schen Forst-Revier Reichswaldau bei Schönau am 22. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, im sogenannten „Delzengrunde“ gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:

- 219 Fichten-Klöcher,
- 241 dto. Stämme,
- 450 dto. Stangen,
- 2 Eichen-Stämme,
- 1 Appen-Stamm,
- 31 Schock weiches Abraum-Reisig.

Großherz. Oldenb. Ober-Inspectorat. Bienen.

1735.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Oldenburg'schen Forst-Revier Mochan kommen am 26. Febr. d. J., von früh 9 Uhr ab, auf dem Forstorte (Bombfener Seite, unweit der Chauffee von Zauer nach Schönau) meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf:

562 Stämme, Fichte und Kiefer,

242 Brettklöcher dto.

62 Stangen,

42 $\frac{3}{4}$ Schock Abraum-Reisig.

Das Großherzogl. Oldenb. Ober-Inspectorat. Bienen.

Zu verpachten.

1856. In einem großen Kirch- und Fabrikorte, in der Umgebung von Zauer, ist eine Fleischerei bald zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf frank. Briefe Hr. Handelsmann Dumjch in Zauer, am Striegauer Thor.

1859.

Dankfagung

dem Gasthofspächter Adolph Hoffmann zu Blagwitz für die unermüßliche Pflege bei Tag und Nacht meines schwer verletzten Kindes, wo man glaubte, daß jede Hilfe vergebens sei. Möge uns Gott ihn noch recht lange bis zu seinem Lebensende im Kreise Löwenberg und Bunzlau der leidenden Menschheit befehlen.

Gierzdorf, den 16. Febr. 1866.

F. M.

1842.

Dankfagung.

Für die am heutigen Tage zur Feier meines 50jährigen Bürger-Jubiläums erwiesenen Ehrenbezeugungen erlaube ich mir hierdurch nochmals öffentlich der Stadtkommune Schönau für das mir gemachte Ehrengeschenk, sowie Einem Wohlwollenden Magistrat, den Herren Stadtverordneten und Bezirksvorstehern, den geistlichen Behörden beider Confessionen, insbesondere Herrn Bürgermeister Hantke als Stifter der ganzen Festlichkeit meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen; indem ich auch ferner stets bemüht sein werde, meiner Pflicht als Rathmann eingedenk das Wohl der Stadt zu fördern und mir das geschenkte Vertrauen, die Liebe und Achtung meiner Mitbürger bis an mein Ende wahrnehmen werde.

Schönau, den 13. Februar 1866.

Blasius, Rathmann.

1841.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche mir so unerwartet den Tag meines 50jährigen Bürgerjubiläums am 13. d. M. c. zu einem unvergeßlichen, hohen Fest- und Freudentage gemacht und durch herzlichste Glückwünsche, erhebende Ansprachen verschönt haben, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank; vor Allem dem Bürgermeister Herr Hantke für die Veranstaltung des Festes und Festessen; dem Magistrats-Collegium, den Stadtverordneten, der Geistlichkeit beider Confessionen, so wie den hiesigen Bürgern und auswärtigen Geschäftsfreunden. Möge der Herr ihnen Allen ein reicher Vergelter sein!

Schönau, den 18. Februar 1866.

F. Krause, Kaufmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1897. Für ein nachweisbar rentables Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht, welcher 1—2 Mille disponibles Capital besitzt. Gef. Offerten unter T. Z. 127 Hirschberg, poste restante.

1721.

Ettablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Goldberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Zimmermeister** etablirt habe und bitte, mich mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen.

W. Neumann, Zimmermeister.
Goldberg, im Februar 1866.

1817. Bei meinem Abzuge von Boberröhrsdorf nach Ober-Falkenstein sage ich meinen Kameraden des Boberröhrsdorfer, Boberröhrsdorfer, Lischsdorfer und Grunauer Militair-Vergräbnis-Bereines und allen Bekannten und Verwandten ein herzlichliches Lebewohl.
W. Dyk, Zieglmeister,
Boberröhrsdorf im Febr. 1866. nebst Frau u. Familie.

1733. Das Comtoir des Hirschberger Dienstmanns-Instituts ist jetzt lichte Burgstraße neben dem Herrn Kaufmann Münzer, im Hofe des Hauses Nr. 3, wo alle Aufträge für dasselbe ich gern annehme und für beste Ausführung sorgen werde.
Friedr. Seidel in Hirschberg.

1769.

Pflastersteine.

Die Lieferung von 120 Schachteln Pflastersteine zu Kopfsteinpflaster soll vergeben werden. Reflectanten wollen sich bei dem Unterzeichneten einfinden.

Voss, Bauunternehmer.

1669.

Ettablissement.

Einem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ich mich hier als **Zimmer- u. Schilder-Maler** etablirt habe. Unter Zusicherung guter Ausführung bei zeitgemäßen Preisen erlaube ich, geneigtest mich mit allen in dies Fach schlagenden Aufträgen beehren zu wollen.

Schmiedeberg, im Februar 1866.

C. Frädrich, Zimmer- u. Schildermaler a. Berlin,
wohnhaft: Schmiedeberg Nr. 246.

1822.

2 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Thäter, der mir am 17. d. M. im Hofe des Gasthauses zum schwarzen Roß in Warmbrunn die Rückwand meines Fensterwagens zerschnitten hat, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Petersdorf, den 16. Februar 1866.

C. Ende.

1881. **Weißer Schwan** wird gewaschen und wie neu wieder hergestellt von

A. Lange,
wohnhaft bei Hr. Gattel v. d. Burgthor.

1715. Knaben oder Mädchen finden zu Ostern in einer gebildeten Familie eine gute Pension; letztere erhalten auch Unterricht in allen feinen weiblichen Handarbeiten. Näheres Frauenstraße No. 66, eine Stiege.

Liegnitz, den 14. Februar 1866.

1909. In Folge schiedsamtlchen Vergleichs nehme ich die gegen den herrschaftlichen Vogt Schiller ausgesprochene Verleumdung als grundlos zurück, zahle 15 Sgr. zur hiesigen Ortsarmen-Kasse und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. Krausendorf, den 16. Februar 1866. **Friedrich.**

Zu noblen Maskenbällen

empfehle ich meine eleganten Costüms aus den beliebtesten Opern u. Schauspielen. Für eine Gratifikation von 33 Thaler liefere ich als Aufzug 12 Costüms der griechischen Götter aus Orpheus.

E. Puder.

Hirschberg, den 20. Februar 1866.

1818.

Eltern, welche gesonnen sind, ihre Knaben das Jauer'sche Gynasium besuchen zu lassen, finden für dieselben sorgfältige Pflege. Bei wem? ist zu erfahren durch die Dyk'sche Buchdruckerei in Jauer.

1864.

1828. Ich warne abermals hiermit Jedermann, meiner Frau Ernestine Schubert, früher verwittwet gewesenen Müllerin in Wittendorf bei Hainau, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich nichts für sie bezahle.

Carl Schubert, Stellenbesitzer
zu Giersdorf bei Löwenberg.

Stroh hüte werden modernisirt, gepreßt, gewaschen, gefärbt und zugleich garnirt bei **Frau Böhlisch, wohnhaft Postengasse.**

1896. Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzugeben, daß ich mich hierorts als

Stubenmaler

etablirt habe und bitte um ein geneigtes Wohlwollen derselben; für saubere Ausführung wie Reellität mir anvertrauter Arbeiten bürgte jederzeit.

Hochachtungsvoll
H. Gäbler, Maler in Warmbrunn,
wohnh. beim Schlosserrnstr. Hadenberg.

1873. Zur Anfertigung von **Schriftlichen Arbeiten** und **Gelegenheitsgedichten** empfiehlt sich ganz ergebenst der Rechtskandlat und Concipient

Alexander Pannasch,

Hirschberg.

Serrenstraße No. 17.

1879. **Anerkennungen.**

Herrn **C. Hückstaedt** in Berlin. Hiermit erlaube ich Sie, mir abermals 1 Flaschen Ihres Zahnundwassers zu übersenden; dasselbe ist ganz vorzüglich.

Wuße, Gutsbesitzer in Stesin b. Nakel.

Herrn **C. Hückstaedt** in Berlin erlaube ich, mir etwas von Ihrem vortrefflichen Zahnundwasser zu übersenden.

von Pfuel in Salmsfelde.

Warnung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für meinen Sohn, den Maurergefellen Franz Zilner, nichts mehr bezahle.

Schömberg im Febr. 1866.

Benedict Zilner,

1910.

Handelsmann.

1848. Ich warne Jedermann meinem Sohn etwas zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle.

Benjamin Ander.

Kunzendorf, den 18. Februar 1866.

1844. Die ehrenrührige Beleidigung, die wir gegen die Wohlwahrer Frau Theresia Hoffmann von hier ausgesprochen haben, nehmen wir als unwahr zurück und warnen Jeden vor Weiterverbreitung unserer Aussage, da wir uns schiedsamtlch verglichen haben.

Geppersdorf, den 15. Februar 1866.

Barbara Schnabel.
Theresia Glaubitz.

13251.

Für Auswanderer und Reisende.

Gleich den vorangegangenen Jahren werden durch meine Vermittelung vom 1. März 1866 ab, jeden 1. und 15. des Monats
ab Hamburg und Bremen

die seetüchtigsten Segelschiffe nach
New York, Baltimore, New Orleans, Galveston, Quebec, sowie nach anderen Hafenplätzen Amerika's, ebenso nach **Australien** zu den allerbilligsten Ueberfahrtspreisen expedirt.

Außerdem expedire ich regelmäßig jeden Sonnabend abwechselnd ab Hamburg und Bremen Post-Dampfschiffe nach **New York**, wofür die Ueberfahrtspreise für erste Kajüte 150 Thlr., für zweite Kajüte 110 Thlr. und für's Zwischen deck 60 Thlr. Preuß. Cour. betragen, für Kinder im Alter bis zu 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr alt 3 Thlr.

Für die Dampfschiffs-Linie ab Hamburg ist außer mir und den durch mich in den Provinzen angestellten Agenten, wie dies die allwöchentlich Seitens der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft fast in allen Zeitungen 2c. erscheinenden Anzeigen ergeben, Niemand befugt, Ueberfahrts-Verträge zu schließen, dem ich gleichzeitig hinzufüge, da die Dampfschiffe in der Regel schon 4 bis 6 Wochen vor Abgang vollständig besetzt sind, es nicht bringend genug anempfohlen werden kann, sich die Plätze dafür so frühzeitig als nur möglich zu sichern.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meiner Prospekte, enthaltend alle für den Auswanderer sprechenden Vortheile.

H. C. Plagmann in Berlin, Louisestraße Nr. 2,

Königl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

1622

Zurgeneigten Beachtung.

Da ich sämmtliche Schweine, die ich schlachte und zu Fleisch- und Wurstwaaren verarbeite, immer noch von dem Thierarzt erster Klasse Herrn Giese untersuchen lasse, so kann ich ein geehrtes Publikum hierdurch versichern, daß sämmtliche Waaren trichinenfrei sind.

Hirschberg. **W. Belfner**,

Wurstfabrikant aus Breslau, Butterlaube 33.

Privat-Beschälstation Graenowitz, Kr. Liegnitz.

1857. Pferdezüchtern zur Nachricht, daß bei Unterzeichnetem der geförte Beschäler Achilles — 5 Jahr alt, 5' 6" groß, hellbraun mit Flecke — für den Preis von 2½ rthl. dect.

Wilhelm Kuegler.

Aufforderung!

Hierdurch fordere ich alle diejenigen auf, welche an den Nachlaß des verstorbenen Müllermeister Ernst Wilhelm George zu Schreibendorf noch Forderungen zu haben meinen, dieselben bis zum 15. März d. J. bei dem Unterzeichneten rechtlich nachzuweisen, ingleichen werden aber auch alle Nachlaßschuldner aufgefordert, ihren Zahlungsverbindlichkeiten bis zu obengedachtem Tage zu genügen, widrigen Falles dann Klage erhoben werden wird.

Eduard George, Müllermeister.
Schmiedeberg, den 17. Februar 1866.

1836.

1851. Daß dem Sohne des Schuhmachermeister Frödrich zugefügte Unrecht ist schiedsamtlich verglichen, indem ich 1 Thlr. in die Orts-Armenkasse gezahlt und hiermit Abbitte leiste.

August Neumann in Möhrsdorf.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469,000 Thlr.), welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	28500 Pers.,
die Versicherungssumme auf	50,170,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	13,300,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300,000 Thlr. waren nur 960,000 für 590 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an **Zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Ueberflüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von

38 Prozent

ergiebt.

Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20,000 Thlr. auf ein Leben werden vermittelt durch

Friedr. Lampert in Hirschberg,
Th. Spohrman in Völschen,
Julius Ulrich in Goldberg,
Wilh. Köhler in Greiffenberg,
Rathsherr A. Scholz in Jauer,
Carl Friedrich Pohl in Landeshut,
Rathm. Carl Jul. Walter in Löwenberg,
Fr. Heinr. Mende in Schmiedeberg,
Ziebig u. Co. in Waldenburg.

1539.

1738. Einige Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei
verm. Reg.-Sekretär Hoffmann in Liegnitz, Frauenstr. Nr. 36.

Verkaufs-Anzeigen.

1893. Ein **Gasthof**, neu massiv gebaut, mit Gesellschafts-
Garten und Regelpflanzung, 50 Morgen Areal, Acker u. Wiesen,
40 Morgen Forst, das lebende und todt Inventar in guter
Beschaffenheit, ist bei einer Anzahlung von 5000 rthl. sofort zu
verkaufen. Auskunft bei **C. Thater**.

Eine **Schanzwirtschaft**, eine Viertelstunde von Lauban,
mit 40 Morgen Acker und schönen Wiesen, die Gebäude im
besten Bauzustande, mit vollständigem Inventarium, ist sofort
aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in den „3 Linden“
zu Wünschendorf bei Lauban. 1264.

1521. Das zu Liegnitz, Goldbergerstraße Nr. 17, in der
Nähe des jetzt im Bau begriffenen Gymnasial-Gebäudes und
vis-à-vis dem Bau-Platz zum künftigen Kreisgerichts-Gebäude
belegene massive, durchweg sehr dauerhaft und praktisch gebaute,
in 3 Stockwerken bestehende, zum Partikulier Wilhelm Ste-
phan'schen Nachlaß gehörige **Wohnhaus** mit Hinterhaus,
Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör wird theilungshalber
von den Erben aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt.

Kauflustige werden ergebenst ersucht, sich mit ihren Offerten
dieserhalb an Herrn Stadt-Rath Seidel oder Gerichts-Secre-
tair Scholz daselbst innerhalb 4 Wochen zu melden.

1520. Freiwilliger Verkauf.

Im Freistädter Kreise Niederschl. ist ein **Mühlengrund-
stück** nebst Wind- und Wassermühle, sowie die daselbst betrie-
bene Schanzwirtschaft mit den dazugehörigen Acker- und
Wiesen, circa 30 Morgen groß, zu verkaufen. Die Wind-
mühle hat einen französischen Mahlgang, die Wassermühle
französischen Mahlgang, Epigang, Hirsengang mit ausreichender
Wasserkraft, und ist $\frac{1}{2}$ Meile von einer bedeutenden Fab-
rikstadt entfernt. Käufer erfahren das Nähere im Gasthose
zur Hoffnung in Neusalz a. O.

1898. In Hirschberg ist eine **Bäckerei** mit 7 Stuben, 5
Kammern, Keller, Stallung und Boden zu verkaufen. Nähe-
res Nr. 5, äußere Burgstraße, beim Eigenthümer.

1892. Eine **Reststelle** mit 50 Morgen Acker ist sofort zu
verkaufen. Auskunft erteilt **C. Thater** in Hirschberg.

1891. Nicht zu übersehen!

Fünf Minuten von Hirschberg entfernt sind circa 50 Mor-
gen guter Acker und Wiesen veränderungshalber zu
verkaufen. Auskunft erteilt **C. Thater**.

Agent und Commissionair in Hirschberg.

1605. Ein **Gut** mit circa 170 Morgen, im Landeshuter
Kreise gelegen, mit vollständigem Inventarium und der vor-
handenen Ernte, ist bei 2—3000 Thaler Anzahlung **billig**
zu verkaufen durch den Gerichtsschreiber und Commissionair
O. Korb in Schwarzwaldau.

1838. Verkaufs-Anzeige.

In einem beliebigen Dorfe ist ein neu erbautes **Gast- und
Schanzhaus** mit einem großen **Tanzsaal**, welches sich
auch zum Betriebe des Fleischer-gewerbes eignet, baldigst zu
verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage
der Commissionair **Sitte** zu Marlissa.

1889. Das **Haus** Nr. 111 in Runnersdorf ist aus freier
Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

1707.

Mühlen = Verkauf.

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich meine in der
schönsten Gegend des Vollenhainer Kreises neuverbaute **Wind-
und Wassermühle** mit schönen Grundstücken aus freier
Hand zu verkaufen. Auskunft darüber erteilt
der Handelsmann **Berner** in Vollenhain.

Apotheker Bergmann's Barterzeugungstinctur

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester** Zeit bei selbst
noch **jungen** Leuten einer **starken** und **kräftigen** Bar-
terzeugung hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.
232. **Alexander Mörsch** in Hirschberg.

1656. Eine **Strohbut-Press**e der neuesten Construction
steht zum Verkauf beim **Schlossermeyer Hoppe**
in Freiburg i/Schl.

995. Jeder Zahnschmerz

wird durch mein weltberühmtes und beliebtes Zahnmundwasser
in höchstens einer Minute ohne Unterschied sicher vertrieben,
wörtliche Anerkennungen der höchsten Personen zur Ansicht liegen.

Zu haben in **C. Hückstädt** in Berlin.

Haupt-Depot bei **A. Edom** in Hirschberg.

12054. Mit Allerhöchster Approbation.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

nach der Composition des Kgl. Geh. Hofraths u. Professors
Dr. Harleß, sind echt zu haben à 4 Sgr. per Paket mit Ge-
brauchs-Anweisung in:

Hirschberg bei **Fr. Hartwig**.

Warmbrunn bei **Wilh. Friedemann**.

Nicotinfreien Gesundh. = Ganaster,

à Pfund 10 und 15 Sgr. [1900]

Nollen-Varinas à Pfund 20 Sgr., echten **Portorico**,
Stadtwappen, **Holländer**, sowie andere

Paquet- und Roll-Tabake,

Cigarren von 4 bis 40 Thaler pro Mille und

Offenbacher Carotte

empfehlen

H. Heinrich, äußere Langstraße.

Im Pommer'schen Laden

in Hirschberg: **Geräuchertes Hamburger Rindfleisch**
à Pfd. 6 Sgr., **Stockfisch** trocken 5 Sgr., gewässert und ge-
schlagen 2½ Sgr., **Reichenberger Grün- Würstchen**
ohne Schweinefleisch. 1890.

1760. Eine **starke**, hochtragende **Kuh** auf dem
Dominium Schwarzbach, eine ebenfalls hochtra-
gende **Kuh** im weiten Gute bei Hirschberg ste-
hen zum Verkauf.

1787. **Gegen Zahnschmerz**
empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apoth. **Bergmann's**
Zahnwolle, à Hülle 2½ Sgr. **C. H. Rülke** in Schönau.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam**, ein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toiletteisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten u. Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenem Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in Breslau ausschließlich bei Herrn **Ed. Groß**, am Neumarkt Nr. 42, in Brieg bei **Hob. Kayser**, in Glogau bei **Woldemar Bauer**, in Goldberg bei **F. S. Beer**, in Görlitz bei **Louis Funkert**, in Greiffenberg bei **Benno Holz**, in Hirschberg bei **Agnes Spehr**, in Jauer bei **S. Hiersfenzel**, in Landeshut bei **C. Rudolph**, in Löwenberg bei **Feodor Rother**, in Ratibor bei **C. Gutfreund**, in Reichenbach bei **Robert Rathmann**, in Schweidnitz bei **Ad. Greiffenberg** und in Striegau bei **Aug. Schubert**, Jauerstraße 9, in Originalflaschen à 1 rtl., $\frac{1}{2}$ Fl. à 20 sgr., $\frac{1}{4}$ Fl. à 10 sgr. zu haben ist.

Julius Krake Nachfolger
in Leipzig.

30 Scheffel gute **Gr. Kartoffeln** sind zu verkaufen in der Nieder-Schmiede zu Stonsdorf. 1737.

Aromatisches Waschwasser,

1878. erfunden von **Dr. G. ul de Montemorenci**, Professeur de la Chimie. Dieses Wasser ist von Einem Königl. Preuß. Polizei-Präsidio concessionirt und ist Jedem als das schönste und wohlthätigste Waschwasser bei Sonnenbrand, Sommersprossen, Kupferrothe, rothen Nasen, Huppideln, Finnen, spröder oder scharfer Haut, Flechten, (hauptsächlich zur Verfeinerung und Verschönerung des Teints) angelegentlich empfohlen. Das ächte Wasser trägt auf dem Carton den vollausgedruckten Stempel: **C. Hückstadt in Berlin**, worauf genau zu achten bitte. **Haupt-Depot bei A. Edom in Hirschberg.**

Zu verkaufen

1877. wegen Veränderung eine zweiflügelige **Hausthür**, 6 F. 9 Z. breit und 8 F. hoch, in Schloß, Bändern wie in Holz ganz komplett und gut, mit dazu gehörigem Sandsteinthürgerüst. Dieselbe würde auch zu einer Remise oder anderem Thorverschluß sich eignen. Nähere Auskunft hierüber giebt die Exped. des Voten.

Bergmann's Zahnseife & Zahnpasta,
weltberühmt und allgemein beliebt, à 3 u. 4 sgr., empfiehlt [767] Coiffeur **Alexander Mörch.**

1346.

Sohlen - Cement,

als Mittel, den Sohlen doppelte Haltbarkeit und Wasserdichtheit zu geben, bereits bewährt, bei **S. Dittenhofer**, Schindauersir. Nr. 9, 2 Treppen.

Dampf = Dauermehl = Verkauf.

1561. Einem geehrten Publikum der Stadt **Landeshut** und **Umgebung** empfehle ich hiermit alle Sorten **Mehl** von meiner Dampfmühle. Ich sichere jedem meiner verehrten Abnehmer die reellste Bedienung und billigsten Preise zu; Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Der Verkauf befindet sich in meinem Gute zu **Nieder-Zieder**, auch sind daselbst gute **Kocherbsen** zu haben.
G. Eberle.

1719. Auf dem **Dominium Nieder-Leipe** bei **Vollenhain**, Kreis **Jauer**, stehen zum sofortigen Verkauf: **Ein fetter Bulle**, **zwei fette Schweine** und **ein Paar junge Zugschsen**.
Nieder-Leipe bei **Vollenhain**, den 10. Februar 1866.
Paesche, Ritterguts-Pächter.

1678.

Photogène,
Petroleum,
Salzöl,

feinster Qualität,

empfehlen

Wilhelm Scholz.

1758. Bei hiesiger **Kalkbrennerei** ist vom 19. d. M. ab wieder frischgebrannter Kalk vorrätig.

Verbisdorf, 14. Februar 1866.

Schreiber.



Der Bote a. d. Riesengebirge
vom Anfang 1812 an bis 1860, über einige hundert Erzählungen enthaltend, theils gebunden, ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen bei [1880] **A. Waldow.**

1902. Von jetzt ab bin ich in den Stand gesetzt, **beste Hermsdorfer Steinkohlen** aus der consolidirten Glück-Hilfs-Grube, pr. Bahn-Station **Reibnitz**, Wagenladungen in allen Gattungen Kohle zu liefern, und bitte ich die betreffenden Bestellungen an Herrn **Posthalter Klose** in **Reibnitz** oder direct an mich in **Hirschberg** gelangen zu lassen.

C. Weinmann,



General-Agent der consol. Glück-Hilfs-Grube zu **Hermsdorf**.

Filzhüte,

 feinstes Offenbacher Fabrikat, 

in neuester Frühjahrs- und Sommermode, empfang in großer Auswahl und empfehle ich dieselben einer geneigten Beachtung.

D. Wiener.

 Bestellungen von außerhalb werden durch Auswahlsendungen prompt effectuirt. 


1618.

1812. Unsere geehrten Geschäftsfreunde in Hirschberg und der Umgegend benachrichtigen wir hierdurch, daß wir uns Donnerstag den 1. und Freitag den 2. März c. mit unserem auf's Beste assortirten **Waaren-Lager** wiederum in Hirschberg in unserem Verkaufslöfale im Hause des Herrn Conditor **Nelde** befinden werden.

Ober-Langenbielau.

Silbert & Andrißky.

59. Ohlauer Straße in Breslau. 59.

 Großes Lager von geräuchertem Lachs und Mal, Elbinger Rennangen, Malbricken, eingel. Mal, Mal-Roulade, Sardines à l'huile &c. Täglich die bekanntlich so

schön und frisch geräucherten Seringe en gros & en detail.

Bedeutendes Seringslager in diversen Sorten.

530.

F. Radmann aus Wollin in Pommern.

1815. **D o t t e r k u c h e n**

meiner Fabrik empfehle ich den Herren Landwirthen als billigstes Futtermittel pro Centner 1 rthl. 25 sgr. ab Bahnhof Lauban.
Die chemische Untersuchung des Herrn Professor Stöckhardt in Tharand am 12. c. hat ergeben:

In 100 Theilen:		Dagegen bei Rapskuchen:
Stickstoffhaltige Bestandtheile oder		
Proteinstoffe	27, 4	28, —
Fettes Del	8, 8	9, 5
Andere stickstofflose Bestandtheile	48, 2	41, —
Mineralstoffe	6, 2	7, 5
Wasser	9, 4	14, —
Gesammt-Nährstoffe ca. 70 —		68 —

Ferner empfehle ich vorzüglich den Herren Landwirthen, welche Brennerei-Betrieb haben:

Weis-Futtermehl

à Centner 2 rthl. 15 sgr. ab Bahnhof Lauban.

Lauban, im Februar 1866.

Heinrich Engelhardt.

1342.

Eisen-Chocolade

aus der Fabrik des Hof-Apotheker G. Müller in Primkenau, ärztlich geprüft und empfohlen als bestes diätetisches Nahrungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Brust- u. Lungenleidende, sowie auch für schwächliche stillende Mütter und scrophulöse Kinder, offeriren in Packeten à 5 und 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung:

C. Schneider in Hirschberg,

G. Kunik in Vollenhain,
C. Zobel in Greiffenberg.
Th. Glogner in Haynau,
Aug. Werner in Landeshut,

Kr. Regold in Liegnitz,
C. Hülke in Schönan,
F. Rosemann in Schreiberbau,
W. Friedemann in Warmbrunn.

Donnerstag u. Freitag, als den 1. und 2. März c., sind wir wiederum mit unserm gut assortirten **Waarenlager** zum Verkauf in Hirschberg anwesend, welches wir unsern geehrten Kunden in Hirschberg und Umgegend hiermit ergebenst anzeigen.

Burghardt & Bartsch aus Langenbielau.

1819.

1830.

Importirte Savanna-Cigarren!

Meinen geschätzten Kunden sowie allen Herren Rauchern zur Nachricht, daß ich in Folge eines Gelegenheitskaufes nachstehende Sorten feinste Savanna-Cigarren bedeutend unter den Fabrikpreisen verkaufen kann:

Importirte Savanna, jede in Bast gepackt,	bisher à 1000 Stück Rtl. 42	—	jetzt Rtl. 24.
Importirte Savanna Minerva,	bisher à 1000	=	35 — jetzt = 20.
Importirte amerik. Bauer Savanna	bisher à 1000	=	25 — jetzt = 18.
Bremer Ambalema m. Savanna	bisher à 1000	=	17 — jetzt = 12.

Sämmtliche Sorten zeichnen sich durch feinste Qualität und Brand, besonders aber durch den billigen Preis aus. Zur Bequemlichkeit sende pro Sorte Originallisten à 250 Stück spesenfrei zur Probe, bitte aber mir Unbekannte den Betrag einzufenden oder Postnachnahme zu gestatten.

Leipzig, großes Kloster.

Josef Friedrich.

1854. Eine Mangel und ein großer eiserner Mörser ist zu verkaufen. Wo, sagt J. W. Bürgel in Schmiedeberg.

1852. Viertausend alte gute **Dachziegel**, eine alte, noch brauchbare **Treppe**, eine **Gatterthür** und einige alte **Fenster** sind billig zu verkaufen bei **C. A. Zelder.**

Billig zu verkaufen:

1831. ein gut hartpolirtes Schreib-Bureau mit Aufsatz, 12mal verschleppbar, 1 Kococo-Schreibtisch, 1 Mahagoni-Klapptisch, 1 gut hartpol. und mehrere weiche Kleiderstühle, 1 Speiseschrank und Gemüsekasten, 2 Sprungfeder-Sopha, 1 gewöhnl. noch brauchbarer Flügel, 1 Glashneiderad mit Werkzeug, 1 gute Flügl. eiserne Thür, große u. kleine Bettstellen, Tische und Stühle, 2 Spiegel, 2 gewöhnl. Kinderwagen, 1 Auswahl guter Röde und Stiefeln u. B. z. Gebrauch.

F. Eckert, Drahtziebergasse 5.

1887. Einen schwarzen **Nudel**, 2 Jahr alt, gelehrt, und eine kleine **Bude** verkauft billig **G. Post, Schuhmachergstr., äußere Burgstr. No. 1.**

1904. Zu verkaufen steht eine **Hobelbank** im Hause No. 14 vor dem Schießhause.

Pa. Ambalema-Cigarren

No. 7 pro mille 15 Thlr., 1 Stück 6 Pf., empfiehlt in gelagerter Waare als etwas ganz **Vorzügliches** **Hirschberg.** **Rudolph Nirdorff.**

Theerseife,

von **Bergmann & Co.** wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.

231.

Alexander Mörsch in Hirschberg,
Adalbert Weist in Schönan.

1716. Ein gut gehaltenes 6 1/2 oct. kirchbraunes **Flügel-Instrument** ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Buchbinder **Lise** in Löwenberg.

1786 Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Glieder-
reissen aller Art, empfiehlt a Paket
5 und 8 fgr. **C. S. Nülke** in Schönau.

1914. **Kauf = Gesuch.**

Eine kleine Wassermühle, wozu zehn- oder zwölfhundert
Thaler Anzahlung genügen, wird baldigst zu kaufen gesucht.
Adressen werden fr. **C. H. Haus** Nr. 72 Straupitz erbeten.

Vermiethung oder Verkauf!

1608. Schilbauerstraße, nahe dem Bahnhofe zu Hirschberg,
ist Familienverhältnisse halber ein Grundstück, bestehend in
einem neu gebauten Hause von 8 Zimmern nebst nöthigem
Beigelaß, sowie dazu gehörigem Garten, circa 1 Morgen groß,
sogleich zu verkaufen oder von Ostern ab zu vermieten.

Unterhändler werden verboten. Näheres zu erfragen in
der Expedition des Boten.

Zu vermieten.

1884. Eine Wohnung, Stube, Alkove und Küche mit allem
Zubehör, ist bald oder zu Ostern zu vermieten bei
A. Gutmann, Klempnermstr.

Mieth = Gesuch.

Ein Pianino wird baldigst auf mehrere
Monate zu mieten gesucht. Hierauf Reflek-
tirende wollen sich sofort in der Expedition
des Boten melden.

1906.

Personen finden Unterkommen.

1860. Als Administrator wird für die Besorgung einer
alleinstehenden jungen Dame ein thätkräftiger, zuverlässiger u.
sicherer Landwirth, oder sonst dazu geeignete Persönlichkeit bei
1000 rth. Jahreseinkommen gesucht. Näheres durch
F. W. Senftleben, Berlin, Fischerstr. 32.

1717. Ein unverheiratheter Kunstgärtner kann sich zum
sofortigen Antritt melden bei
H. Lieber in Ober-Schmiedeberg.

1839. Ein tüchtiger, zuverlässiger Brauergeselle
wird zu baldiger Anstellung gesucht.
Reflectirende belieben sich an Böttchermeister Herrn
Prenzel, Drahtziehergasse, in Hirschberg zu wenden.

1912. Ein Tischler-Geselle findet auf Galanteriearbeit
sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Friedrich Rücker in Herischdorf.

Auch kann zu Ostern ein Knabe unter billigen Bedingungen
baselbst in die Lehre treten.

1886. Ein Tischlergeselle erhält Arbeit bei
August Weier, Tischlermstr. in Grünau.
Auch wird ein Lehrling angenommen.

Maurergesellen u. Burschen
finden dauernde Beschäftigung bei
Julius Venz,
Warmbrunn. 1886. Maurermstr.

1724. Einen Korbmachergefallen, in jeder Arbeit dieses
Faches geübt, sucht zum baldigen Antritt
Striegau. Ferdinand Schubert.

1728. **Böttchergefallen = Gesuch.**
Zwei tüchtige Böttchergefallen finden bei gutem Lohn
dauernde Beschäftigung beim
Böttchermeister **Gottlieb Schumann**
in Nieder-Görtschiffen bei Löwenberg.

1798. **Zimmergefallen**
werden noch fortwährend angestellt.
Warmbrunn. A. Schönmann,
Zimmermeister.

1837. Zwei Seilergesellen, tüchtig in ihrer Arbeit, kön-
nen bei mir dauernde Arbeit erhalten.
C. Feustel, Seilermeister in Wigandsthal.

1845. Ein Webergeselle zur Flachsenarbeit wird gesucht
zu dauernder Beschäftigung, welcher als Werkführer dem Ge-
schäfte vorsteht. Auch genügt eine dergleichen Frauensperson.
Wittfrau Tilgner, Glogauerstr. No. 12
in Liegnitz.

1823. Ein ordentlicher, unverheiratheter und er-
fahrener Kutscher, mit guten Attesten, wird von mir gesucht.
J. Pathe, Bau-Unternehmer.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Arbeiter, wel-
cher sich mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit genü-
gend auszuweisen vermag, findet sofort bei dem Dominico
Hinter-Mochau, Kreis Jauer, ein dauerndes Unterkommen und
Wohnung.
Das Wirthschafts-Amt.
Mochau, den 7. Februar 1866. 1761.

1866. Eine tüchtige Verkäuferin
findet den 1. April in meinem Band-, Posamentier- u. Bekle-
dungs-Geschäft bei gutem Salair u. vollständig freier Station
Engagement. Waarenkenntniß ist Hauptbedingung.
Hirschberg i/Schl., innere Langstraße. **M. Urban.**

1810. Geübte Cigarrenarbeiterinnen finden für gutes
Lohn dauernde Beschäftigung bei
Schmiedeberg. **C. Schaum.**

1720. Es wird auf einem e'ne halbe Stunde von Görlitz
entfernten Gute eine Kammerjungfer gesucht, welche schon
gedient hat, die feine Wäsche und das Plätten von Ober-
hemden gründlich versteht, perfect nähet, gut schneidert und
vor Allem einen sittlichen guten Charakter besitzt.
Lohn jährlich 40 Thlr.

Briefe werden unter der Chiffre v. E. Jauer poste re-
stante fr. erwartet.

1814. Eine Köchin und ein Stubenmädchen finden Ostern
Dienst bei
von Haumer in Cunnersdorf.

1756. Eine mit guten Attesten versehene Köchin, die
aber auch andere häusliche Arbeiten verrichten muß,
findet bei guter Löhnung ein Unterkommen in einem
anständigen Hause zu Hirschberg.
Nähere Auskunft ist zu erfahren im Hause des Herrn
Kupferschmiedmeister Hermann.

1729. Eine umsichtige, tüchtige **Köchin** findet zum 1. April einen guten Dienst beim Kaufmann **Wilhelm Hanke** in Löwenberg.

Eine gute **Köchin** findet einen dauernden Dienst im **Kaffee-Hause** zu **Fischbach**. **Hübner**.

1557. Zu Termin **Ostern** wird auf das Land eine zuverlässige, treue und geschickte Person als **Köchin** gesucht. Meldungen nimmt Herr **Buchbinder Rudolph** in **Landeshut** gefälligst an.

1894. **Eine Amme** wird gesucht und kann sich melden bei **Dr. Ruchten** in **Warmbrunn**.

Personen suchen Unterkommen.
1726. Ein mit den Comptoirarbeiten vertrauter **Commis**, gegenwärtig noch in renommiertem Hause aktiv, sucht bald oder zu **Ostern** eine Stellung als Comptoirist. Gefällige Offerten mit Chiffre **R. R. 3** übernimmt die Exped. dieses Blattes.

1827. Ein junger Mann, kautionsfähig, geprüfter Müller und Bädermeister, sucht eine Stelle als **Werkführer** oder auf einem Dominium eine Anstellung bald oder zu **Ostern**. Frankirte Adressen unter **W. B. Nr. 9** werden in der Expedition des Boten entgegen genommen.

1562. **Gesuch.**
Eine **Wirthschafterin** in Vieh- und Milchwirtschaft, mit guten Attesten, sucht zu **Ostern** ein Unterkommen. Zu erfahren in der **Opiz'schen Buchdruckerei** in **Jauer**.

1865. Eine **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, die in Haus, Vieh- u. Milchwirtschaft tüchtig, sucht bald od. 1. April Stellung. Briefe werden unter Adresse: **Frl. M. Liegnitz, Frauenstraße No. 8, 1 Tr.**, bei **Hrn. Buchs. Stabe** erbeten.

1885. Ein gut empfohlenes **Mädchen** sucht als Wirthin in der Stadt oder auf dem Lande Unterkommen durch **Wal. Dow's** Vermietungs-Komtoir hier, **Salzgasse No. 2**. Ebenfalls werden durch dasselbe **perfekte Köchinnen** für Gasthöfe gesucht.

1907. Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht bald oder zu **Ostern** eine Stelle als **Wirthschafterin** bei einem einzelnen Herrn oder Dame; auch übernimmt dieselbe sehr gern die Aufsicht über Kinder. Gefällige Adressen **M. T.** poste restante **Hirschberg**.

Lehrlings-Gesuche.
1603. Einen Lehrling nimmt bald oder zu **Ostern** an **A. Hentscher, Schuhmachermstr.**

1872. Einen Lehrling nimmt an **Hanel, Schuhmachermstr.** in **Hirschberg**.

1888. Einen Lehrling nimmt an **Kilian, Schlossermstr.**

1816. Einen gesitteten Knaben sucht als Lehrling **F. Troška, Conditor** in **Warmbrunn**.

1762. Ein gesunder starker Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die **Sattler- und Wagenbauerei** zu erlernen, kann sich melden bei **Julius Alt, Sattler und Wagenbauer** in **Jauer**.

1734. Ein Knabe, der Lust hat, **Klempner** zu werden, kann bei mir in die Lehre kommen. **Schmedeberg. C. Henning, Klempnermeister.**

1672. Ein Hofgärtner im Harz, der an der Spitze sehr ausgedehnter Gärten und deren Verwaltung steht, wünscht für die höhere Kunstgärtnerlei 1 oder 2 Lehrlinge, welche befähigte Knaben gebildeter Eltern sein müssen. Diese finden Gelegenheit, sich in allen Zweigen der höhern Gartenkunst zu bilden, und verschafft er ihnen nach dreijähriger Lehrzeit den ersten Gehülfen-Posten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr **Pastor Müller** zu **Lähn**.

1658. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn wenn auch armer aber rechtlicher Eltern, kann sofort in einem Handlungs-Geschäft unter sehr soliden Bedingungen ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfahren bei **W. Rutt** in **Goldberg**.

1445. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe, welcher Lust hat das **Schornsteinfeger-Gewerbe** zu erlernen, findet unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling bei dem **Schornsteinfegermstr. A. Heinzl** in **Jauer**.

In meinem gemischten Waarengeschäft kann ein **Lehrling**, evangel. Confession, mit guter Schulbildung, von anständigen rechtlichen Eltern, bald oder zu **Ostern** Unterkommen finden. Es werden jedoch nur selbstgeschriebene Meldungen berücksichtigt. **Cwald Weinhold** in **Freiburg i/Schl.**

1723. **Landeshuterstraße Nr. 225.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat **Lohgerberei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder zu **Ostern** in die Lehre treten **Lauban. 1543. beim Gerbermeister August Simon.**

1515. Für mein **Specerei-, Farbwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** suche ich einen Lehrling ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter annehmbaren Bedingungen. **Adolph Schiller.** **Haynau, den 8. Februar 1866.**

1725. **Lehrlings-Gesuch.**
Knaben, welche Lust haben die **Lithographie** und den **Steindruck** zu erlernen, finden bald oder spätestens **Ostern** Unterkommen in **A. Fendler's Steindruckerei** in **Lauban, Brüderstraße Nr. 160.**

1870. Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche ich zum 1. April c. einen Lehrling. **Adolph Feller** in **Sagan.**

Gefunden.
1861. Ein **Umschlagetuch** ist am vergangenen **Taubenmarkt** zu **Lähn** im **Gasthofe zum goldenen Frieden** liegen geblieben; zur Nachricht für den rechtmäßigen Eigenthümer.

1826. Ein gelber Hund (Affenspinscher) hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden beim **Häusler Schwantz** in **Kiemendorf**.

1849.

Verloren.

Am 13. d. M. Abends ist auf der Straße vom Bakfretscham bis Schmiedeberg zu Knittel's Gasthause eine **Vorspannkette** mit Ocht, an welcher noch eine kleinere Kette hing, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in obengenannten Gasthäusern gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

1846. Ein glatthäriger, weißer **Affenpinscher**, auf den Namen „**Cumps**“ hörend, ist mit auf dem Wege von Hohlstein nach Bunzlau abhanden gekommen. Ich ersuche den jetzigen Inhaber des Hundes, denselben gegen Belohnung mir zukommen zu lassen. **Rutsker August Schöps** in Hohlstein.

Geldverkehr.

3= u. 2= oder 5000 und 8000 Thlr.

werden auf Landgrundstücke innerhalb der ersten Werthshälfte von prompten Finsenzahlern zum Oftertermine gesucht 1759 durch den Commissionair **C. Härtel** zu Hirschberg.

1803. **800 Thlr.** sind sofort zur ersten Stelle auf eine ländliche Besichtigung zu vergeben. Näheres Herrnsdorf u/R., Haus N. 60.

1821. **1000, 580 und 200 Thlr. Mündelgelder** hat zu vergeben **Herrmann Ludewig.**

1518. Auszuleihen gegen pupillarische Sicherheit **2000 und 5000 Thlr.**

Gesucht werden **10—12000 Thlr.** erste Hypothek. Werth-Object **71,000 Thlr.** Näheres durch **G. Druschke** in Lauban.

Einladungen**Gruner's Felsenkeller.**

Mittwoch, den 21. Februar,

Grosses Abend-Concert.

Es kommt unter Anderem mit zur Aufführung: Ouverture zur Tragödie „Le Paria“ v. Lindpaintner. Concertino für 2 Trompeten v. Wittmann. Narren-Walzer v. Jos. Gung'l und der musikalische Zuckerbäcker. Großes Potpourri v. Hamn. 1882.

Anfang 7 Uhr Abends.

Billets zum bekannten Subscriptions-Preise in halben Duzenden sind stets bei mir in meiner Wohnung zu bekommen. **J. Elger, Musik-Director.**

1808. **Sonntag den 23. d. M.,** von Abends 8 Uhr ab, **Militairball** in Croommenau im Gerichtstretscham, wozu auch auswärtige Personen als Ehren-Mitglieder gegen Zahlung von 5 Sgr. Entree freundlichst einladet **das Comitée.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wozu die Vorente von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Lieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn.

Druck und Verlag von C. W. J. Krahn.

Kränzchen-Ball

(maskirt - unmaskirt)

auf Sonntag den 25. Februar c. im Gasthof zur Wilhelms-Höh in Warmbrunn, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.** [1853]
Gäste zahlen 5 Sgr. Entree.

Flinsberg, den 25. Februar 1866.

Musikalische Abendunterhaltung

im Schubert'schen Saale, wozu h'ermist freundl. eingeladen wird. Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr. 1832.

1883.

Schreiberhan

im Gasthof zum Hochstein,

Sonnabend den 24. Februar,

Grosses Concert

des Musik-Directors Herrn J. Elger und seiner Capelle in meinem Saale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.

Nach dem Concert: Bal paré.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst und ergebenst ein **Joh. Cammert, Gasthaus-Besitzer.**

1862.

Nohnstock.

Mittwoch den 28. Februar 1866:

Grosses CONCERT

vom Kgl. Musikdirector Hrn. B. Bilse

mit seiner aus **46 Personen** bestehenden Capelle

Mehrere Piecen mit Pedal-Harfe.

Anfang Nachmitt. 4 Uhr.

Billets à 10 Sgr. sind in Vollenbain bei Hrn. Anton B. und in Hohenfriedeberg bei Hrn. Ketschker, sowie bei allen bezeichneten zu haben.

Kassenpreis 15 Sgr.

Es ladet freundlichst ein

C. Franke, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, der 17. Februar 1866.

Der Scheffel.	W. Weizen rll. Sgr. pf.	J. Weizen rll. Sgr. pf.	Woggen rll. Sgr. pf.	Gerste rll. Sgr. pf.	Hafer rll. Sgr. pf.
Hochster	2 21	2 16	2	1 15	24
Mittler	2 13	2 6	1 28	1 13	26
Niedrigster	2 1	1 22	1 26	1 10	23